

# Maximize the Minimum

## Architektur für obdachlose Alkohol Kranke

Herausgegeben von Roger Riewe und Martin Brischnik





# **Maximize the Minimum**

*Architektur für obdachlose Alkoholranke*

Institut für Architekturtechnologie

Technische Universität Graz

VINZIDORF 17



# Inhalt

Roger Riewe .....	7
Martin Brischnik .....	9
Klaus Resch .....	11
Werner Heran .....	17
Sabine Steinacher .....	21
<b>Maximize the Minimum Projekte .....</b>	<b>27</b>
<b>Exkursion Vinzidorf .....</b>	<b>93</b>
<b>Endpräsentation.....</b>	<b>97</b>
<b>Autoren .....</b>	<b>101</b>
<b>Quellen .....</b>	<b>105</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>107</b>



•••  
**Roger Riewe**

Haltung

Sich mit den Rändern zu beschäftigen, heißt Haltung zu zeigen. Sich mit den Rändern der Gesellschaft auseinanderzusetzen, heißt Farbe zu bekennen und Position zu beziehen, im gesellschaftspolitischen wie auch im architektonischen Sinne.

Architektonische Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen in Randbereichen zu finden, bedeutet eine intensive Auseinandersetzung mit Bedarf und Bedürfnis, immer mit einem Focus auf das Minimum, insbesondere auf das Auskleiden des Minimalen. Architektonische Antworten können nicht in der Formsuche und Formgenerierung liegen, viel zu brisant sind die in diesem Kontext formulierten Fragestellungen.

Es freut mich sehr, dass Martin Brischnik, als Lehrbeauftragter unseres Instituts für Architekturtechnologie (IAT) mit diesem von ihm formulierten Themenkomplex mit Studierenden einen Workshop 3 bespielt hat, das Thema pointiert an die Studierenden herangetragen und die Grundhaltung des IAT zur Architektur um eine bedeutende Facette bereichert hat.

Das Wegsehen ist leicht und wird viel zu oft praktiziert. Das Hinsehen bedarf Mut, ja mitunter auch Überwindung. Das Hinsehen muss wieder gelernt werden, es sollte eine Grundausstattung jeder Architektin, jedes Architekten sein. Martin Brischnik hat dies mit Architekturstudierenden trainiert und ihnen damit ermöglicht ihre Haltung zur Architektur nachhaltig zu vertiefen.



# VORWORT

## Martin Brischnik

Die wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte hatte das uneingeschränkte Wachstum zur Prämisse. Investoren haben im Zuge dessen zunehmend neue Themenfelder erschlossen. Investitionsfelder haben dabei begonnen sich auf Bereiche zu erstrecken, welche zu den Grundbedürfnissen der Menschen gehören, wenn nicht Grundrechte sein sollten. So beginnt gegenwärtig die Spekulation mit Trinkwasser, was international sensibel wahrgenommen wird. Die seit langem laufende Spekulation mit Wohnraum dagegen kommt erst langsam ins Bewusstsein der Bevölkerung. Vor allem seit als Folge der letzten Wirtschaftskrise das Zinsniveau gegen Null sank, wurde der Kauf von Wohnraum als Ersatz für klassische Sparformen forciert. Die daraus folgenden Probleme sind vielseitig, die Qualität der Bauvorhaben ist zunehmend ausschließlich der Wirtschaftlichkeit untergeordnet, es werden immer kleinere Wohnungen errichtet, welche trotz ihrer Unflexibilität die meiste Rendite erzielen und der Leerstand steigt.

Vor allem aber trägt die unregelmäßige Spekulation mit Wohnraum zum rasanten Anstieg der Mietpreise bei, was die ärmsten Teile der Bevölkerung empfindlich trifft. So steigt trotz wachsender Wirtschaft die Anzahl der Wohnungslosen kontinuierlich an. Häufig wissen Betroffene ihre Wohnungslosigkeit zu verbergen, indem Sie in Notschlafstellen oder bei Bekannten Unterschlupf beziehen.

Im Rahmen des Workshop 3 an der TU Graz, Institut für Architekturtechnologie wurden die Behausungen einer Gruppe Wohnungsloser thematisiert, welche mit einem zusätzlichen Problem konfrontiert ist. So wohnen im Grazer VinziDorf, welches seit 25 Jahren existiert und durchgehend in Betrieb ist, 33 ehemals obdachlose und alkoholranke Männer in 17 Baucontainern. Neben den sozialen Problemen, welche durch die oft langjährige vorhergegangene Obdachlosigkeit und die Alkoholkrankheit gegeben sind, geht das Krankheitsbild zusätzlich mit körperlichen Einschränkungen einher. Für die Bewohner, welche im VinziDorf unterkommen, ist diese Behausung üblicherweise die Endstation. Die Zielsetzung der Institution ist es, dass die Bewohner ihr Leben dort trotz aller Probleme weitgehend selbstständig sowie in Würde und Sicherheit verbringen können.

Dem Umstand geizt, dass die Platzressourcen für eine Einrichtung wie das VinziDorf beschränkt sind und bauliche Projekte nur über Spenden und ehrenamtliche Tätigkeit möglich sind, war das Ziel des einwöchigen Entwurfsworkshops kostengünstigste Behausungen zu planen, welche die Flächen der bestehenden Baucontainer aufnehmen. Die Entwürfe sollen es ermöglichen, einzelne Container der „Dorfstruktur“ nach und nach durch neue Behausungen zu ersetzen.



•••  
Klaus Resch

Wohnungslosigkeit und Alkoholkrankheit in Graz

Beides für sich selbst bereits große Probleme der Gesellschaft, führt eines schnell zum anderen. Treten diese Extremzustände menschlicher Armut dann gepaart auf, entsteht daraus eine weit schwerwiegendere und kompliziertere Problematik.

In diesem Artikel werden verschiedene Notschlafstellen in Graz erklärt, sowie ein typischen Werdegang einer solchen Person beschrieben um den Lesern nicht nur einen Einblick in, sondern auch ein Verständnis für diese Situation zu geben. Dass in diesem Text meist nur die Seite der Männer behandelt wird, hat den Grund, dass das Vinzidorf eine Einrichtung nur für Personen männlichen Geschlechtes ist. Die meisten hier beschriebenen

Sachverhalte sind Eigenerfahrungen aus der Arbeit in diesem Bereich.

Wird man in Graz plötzlich wohnungslos, haben viele Menschen das Glück, diese Notlage mithilfe von Freunden, Familie und Bekannten so zu überbrücken, dass nicht auf eine Notschlafstelle zurückgegriffen werden muss.

Hat man diese Möglichkeiten jedoch nicht, wird der Weg zum Eggenberger Gürtel 38 führen. Dort, wo in der Nähe in den 90er Jahren die Bahnhofsmission aufgelassen wurde, gibt es seit 25 Jahren die Arche 38 – kurz „Arche“, eine Notschlafstelle der Caritas der Diözese Graz-Seckau für volljährige Männer, die 365 Tage im Jahr seine Türen offen hat und Betten, Dusche, Wäscherei sowie Lagermöglichkeit für Gepäck zur Verfügung stellt. In der „Kontaktstelle“ der Einrichtung werden dort untertags außerdem für Personen beiden Geschlechtes individuelle Beratungsangebo-

te zu Themen wie beispielsweise finanzielles Einkommen, Schulden oder das Finden einer Privatwohnung, sowie im Falle des Falles eine Melde- und Postadresse angeboten. In den beiden Wohngemeinschaften der Arche wird weiters zeitgleich bis zu 14 Männern ermöglicht, unter Betreuung den Wiedereinstieg in ein geregeltes und selbstständiges Leben zu meistern.

In den 30 Tagen, die man dort am Stück verbringen kann, wird zusammen mit den dort tätigen SozialarbeiterInnen der Kontaktstelle eine langfristige Lösung erarbeitet. Ist der Umzug in eine Privatwohnung z.B. finanziell nicht möglich, kann um einen Platz in einer mittelfristigen Wohnungsloseneinrichtung angesucht werden, wo man dann etwas länger bleiben kann. In Graz sind das beispielsweise das VinziTel (Caritas), das Männerwohnheim (Stadt Graz) oder eben eine der zwei Wohn-

gemeinschaften der Arche 38.

Die Tatsache, dass es solche Einrichtungen gibt, ist für unsere Gesellschaft ein großer Gewinn und bietet einer riesigen Anzahl an Menschen etwas Hilfe und Hoffnung. Man darf aber auf keinen Fall vergessen, dass es trotz der zur Verfügung gestellten Leistungen kein einfaches Leben ist, bis man den Einstieg in einen geregelten Alltag wieder schaffen kann. Auch der Druck und das Bedürfnis von diesem Dauerstress abzuschalten, um alles ertragen zu können, sind von großem Ausmaß. So kann man leider in sehr vielen Fällen beobachten, dass Menschen sich dem Alkohol, dem Spielen oder anderen Süchten zuwenden. Logischerweise wird das die auf einen zukommenden Aufgaben objektiv in keiner Weise einfacher sondern nur schwerer machen. Subjektiv geht es der Person kurzzeitig aber leider besser, weswegen dieser Weg

sehr oft eingeschlagen und beibehalten wird. So landen sehr viele schwer alkoholranke Menschen auf der Straße.

Hier trifft man dann auf ein weitaus größeres Problem. In jeder Notschlafstelle gilt ein strenges Alkoholverbot. Die Mitnahme von alkoholischen Getränken sowie das Betreten in offensichtlich sehr betrunkenem Zustand sind nicht gestattet, weil damit oft unangenehme, meist unkontrollierbare Verhaltensweisen, wie Gewalt, die Gästen sowie Personal zu einer Gefahr werden können, miteinhergehen. Wird eine Person mit Alkohol in den Räumlichkeiten einer Notschlafstelle aufgefunden, wird sie des Hauses verwiesen.

Viele denken sich nun wahrscheinlich: „Warum macht man dann nicht einfach einen Entzug?“. Warum das meist nicht so einfach machbar ist, möchte ich an dieser Stelle gerne noch etwas weiter ausführen.

Dass der Entzug immer nur der Anfang ist, wissen viele Menschen nicht. Diesen Schritt zu schaffen, ist zwar nicht einfach, aber meiner Erfahrung nach durchaus schnell machbar, da er sich „nur“ über durchschnittlich fünf bis zehn Tage zieht und meist unter medizinischer Beobachtung vollzogen wird. Erst danach kommt die richtige und weitaus langwierigere Aufgabe, die eigentlich nur unter Betreuung und mit einem extremen Maß an Selbstbeherrschung meisterbar ist: Nicht nur das Leben in neuerlich nüchternem Zustand, sondern psychische und oft körperliche Rehabilitation, der Aufbau eines gänzlich neuen sozialen Umfeldes, das Finden von Arbeit und das Wiedererlangen einer eigenen Wohnung. Was für einen psychisch stabilen wohnungslosen Menschen schon eine große Herausforderung werden kann, ist für einen labilen Suchtkranken, zusätzlich körperlich

und geistig geschwächt durch den Entzug, fast ein Ding der Unmöglichkeit. Fängt eine Person dann, überwältigt von den auf einen zukommenden Aufgaben, wieder zu trinken an, wird der nächste Entzug noch schwieriger und anstrengender.

Sehr kurz erklärt kann man, so denke ich, hier einen guten Einblick in und ein Verständnis für die Schwere und Komplexität der beschriebenen Situation gewinnen und auch eine Antwort auf die vorher gestellte Frage bekommen.

Sind etliche Versuche, ein Leben ohne Alkohol aufzubauen, gescheitert, verlieren die Menschen erfahrungsgemäß irgendwann endgültig den Mut. „Ich werde nie ein Leben ohne Alkohol meistern können.“ - ein Eingeständnis, das oft vieles leichter machen könnte.

Das VinziDorf, eine Langzeitwohnungsloseneinrichtung für alkoholranke Männer wurde 1993 von Pfarrer Hermann Pucher gegründet

und bietet mittlerweile 32 Bewohnern eine Unterkunft und die Möglichkeit mit dem Alkohol zu leben. Das heißt, im Gegensatz zu anderen Einrichtungen, ist es den Bewohnern dort erlaubt, Alkohol zu konsumieren. Lediglich Gewalt führt zum Ausschluss.

Endlich einen Platz zum „Bleiben“ gefunden zu haben, nimmt zuerst schon einmal einige Lasten, die Menschen können sich entspannen. So nehmen die unangenehmen Verhaltensweisen sowie oft auch die Ausprägung des Alkoholismus ab. Auch Angelegenheiten wie ein beständiges Einkommen, Sozialversicherung oder auch medizinische Versorgung werden zusammen geregelt.

So können die ehemals hilflosen Menschen die letzten Wochen oder auch Jahre ihres Lebens in Frieden verbringen. Denn die meisten Bewohner verlassen das VinziDorf nicht mehr. Am Friedhof, der selbstständig gepflegt wird,

direkt hinter dem „Dorf“ liegen rund 50 ehemals hier Wohnende begraben.

Der Name „Dorf“ ist Programm. Wie eine Gemeinschaft unterstützen sich alle gegenseitig und können so zusammen mit dem dort arbeitendem Team ihr Dasein wieder sinnvoll gestalten. Dies ist gleichzeitig die oberste Aufgabe: Nicht nur das Überleben zu ermöglichen sondern besonders ein lebenswertes Leben zu bieten.



•••  
Werner Heran

### Alkoholkrankheit

Alkoholkrankheit hat für mich viele Gesichter, jeder Alkoholkranke ist ein Individuum mit eigenem Charakter, eigenen Bedürfnissen, Haltungen und Handlungsweisen. Vor dieses Gesicht legt sich die Alkoholkrankheit je nach Schwere der Erkrankung wie ein mehr oder weniger dichter Schleier.

Alkoholkrankheit ist eine häufige Erkrankung. Ca. 5% der Österreicher über 15 Jahren, also 365.000 ÖsterreicherInnen erfüllen aktuell die Kriterien der Diagnose Alkoholkrankheit, ca. 10% der gesamten Bevölkerung werden im Laufe ihres Lebens die Kriterien einer Alkoholkrankheit einmal erfüllen.

Sie ist schon seit dem Altertum bekannt. Dennoch wurde Alkoholkrankheit erst 1952 von der WHO als Krankheit anerkannt. Davor

herrschte auch unter Experten ein moralisierendes Bild des Alkoholismus als Charakterschwäche und willentliche Haltlosigkeit.

Es besteht offensichtlich Unwissen über den Unterschied zwischen einem hohen aber steuerbaren Alkoholkonsum und einer Abhängigkeitserkrankung.

Kriterien für eine Abhängigkeitserkrankung sind:

- der starke Wunsch bzw. Zwang zum Konsum
- verminderte Kontrollfähigkeit zu Beginn, Beendigung und Menge des Substanzkonsums
- Entwicklung eines Entzugssyndroms
- Substanzkonsum um den Entzug zu mildern
- Toleranzentwicklung mit Notwendigkeit höherer Trinkmengen um die gleiche Wirkung zu erzielen
- Konsum in sozial unpassenden Situationen,

Interessensverlust und Vernachlässigung anderer Vergnügungen

- Konsum trotz des Wissens von bereits eingetretenen Folgeschäden

Drei der oben genannten Kriterien müssen nach der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen der WHO erfüllt sein, um die Diagnose Alkoholkrankheit zu stellen. Im Verlust der Kontrolle und im Zwang zum Konsum unterscheiden sich Abhängigkeitserkrankte von den Menschen mit einem steuerbaren, moderaten oder vielleicht auch zu hohem Konsum. Dieser Unterschied wird oft nicht erkannt und führt zu Vorwürfen des mangelnden Willens, erkennt nicht das mangelnde Können eines sogenannt normalen Konsums, der vor Auftreten der Abhängigkeit auch bei Alkoholkranken jahrelang möglich war.

Alkoholkrankheit hat sehr verschiedene Verlaufsformen, ist im Allgemeinen eine chronisch rezidivierende Erkrankung mit der Möglichkeit, nur einmal im Leben eine Phase süchtigen Trinkens zu haben über Rezidive

der Trinkphasen in verschiedenen Häufigkeiten, Dauer und Trinkmengen bis hin zu einer schwersten Verlaufsform mit praktisch durchgängigem Trinken in hohem Ausmaß. In der Möglichkeit zu Rezidiven oder einer chronisch andauernden Symptomatik in verschiedenen Schweregraden unterscheidet sie sich nicht von vielen anderen chronischen Erkrankungen, wie z.B. Diabetes mellitus, Hypertonie oder Psoriasis.

Abhängig von der individuellen Resilienz und der Verlaufsform verursacht Alkoholkrankheit Folgeschäden und zwar in allen Bereichen des Lebens:

Somatische Folgeerkrankungen wie Leberzirrhose, Nervenlähmungen, Verletzungsfolgen durch Stürze, Herzmuskelschädigung, Magen-Darmerkrankungen, Häufung von malignen Erkrankungen und viele mehr.

Psychische Folgeschäden mit zunehmend depressiver Verstimmung, Resignation, niedrigem Selbstwertgefühl, Merkfähigkeitsstörungen, eingeschränkter Impulskontrolle

auch in anderen Handlungsbereichen, emotionale Verflachung.

Soziale Folgeerscheinungen mit zunehmender Verarmung sogenannter normaler sozialer Beziehungen, Verlust von Partnerschaft, Beziehung zu Kindern und Herkunftsfamilie, Rückzug von Freunden, Verlust des Arbeitsplatzes, Einschränkung des Bewegungsradius, Verarmung, bis hin zur sozialen Isolation und Vereinsamung bei hohem Schweregrad der Erkrankung.

Gerade Menschen mit der schwersten Verlaufsform der Erkrankung mit durchgehendem Konsummuster in höheren Trinkmengen haben meist in allen Bereichen entsprechende Folgeerscheinungen. Sie können wie bei anderen chronischen psychischen Erkrankungen auch, z.B. schwerer chronischer Depression oder chronisch und schwer verlaufender Schizophrenie, oft die Belange ihres Alltags nicht mehr erfüllen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen chronischen Erkrankungen gelangen diese

Menschen aber gänzlich an den Rand der Gesellschaft, werden obdachlos, mittellos, abgewertet und sozial isoliert.

Obdachloseneinrichtungen wie das Vinzidorf füllen die Lücke in der Versorgung der Schwerstkranken, geben ihnen die Möglichkeit trocken und warm zu wohnen und vor allem in Würde zu leben, wie es jedem Menschen zusteht.

Architektur kann einen wesentlichen Beitrag leisten, damit Menschen in einer Umgebung leben, in der Zusammensein gefördert wird, Individualität und Intimität Platz haben, Wohlbefinden und damit auch Selbstwert steigen und gleichzeitig Sicherheit bei körperlichen Einschränkungen und Risiken geboten wird. Daher halte ich dieses Projekt für außerordentlich wichtig und aus gesellschaftlicher Perspektive höchst erforderlich.



•••  
**Sabine Steinacher**

Das VinziDorf – Heimat für Heimatlose

„Wer nicht einmal einen Stein hat, auf den er sein Haupt legen kann, der sei willkommen!“  
– Dieser Spruch befindet sich am Eingang unseres VinziDorfs.

Das VinziDorf ist 1993 durch die Idee und Energie von Pfarrer Wolfgang Pucher gegründet worden. Damals ein revolutionäres Projekt, für schwerst alkoholabhängige, obdachlose Männer einen Ort zu schaffen, an dem man sie so akzeptiert wie sie sind und ihnen ein Zuhause bietet.

Armen zu helfen - für die meisten selbstverständlich! Nicht so selbstverständlich wird es, wenn der(die) Arme(n) in der näheren Umgebung oder in der Nachbarschaft leben und wohnen wollen. Dies musste auch Pfr. Pucher bitter erfahren. Immer wieder stieß er

auf Widerstand und Proteste bei Bürgern und Politikern, weil die Obdachlosen als gefährlich oder kriminell angesehen wurden. Es war ein steiniger Weg bis Pfr. Pucher nach langem geduldigen Suchen ein Grundstück zur Verfügung hatte. Am 15.11. 1993 erhielt er von Dechant Fink die Zusage, dass das VinziDorf in St. Leonhard auf der Friedhofserweiterungsfläche entstehen darf. Am 1.12. 993 zogen die ersten Obdachlosen ein. Diese Menschen mit ihrer Unzulänglichkeit, ihrem Scheitern, ihrem Suchen und Fragen, mit all ihren Erfahrungen der Ablehnung, der Entfremdung und des Ausgeschlossenenseins von Familie, Beruf und Gesellschaft anzunehmen, sie zu akzeptieren, wie sie sind und ihnen mit Respekt zu begegnen, ist unser Zugang in der Arbeit mit den Bewohnern.

Das VinziDorf bietet bis zu 33 Männern ein Zuhause. In unmittelbarer Nachbarschaft be-

findet sich seit dem Jahr 2000 die VinziMed – Krankenstube für Bedürftige, wo in drei Krankenzimmern Wohnraum für insgesamt weitere sechs Menschen zu Verfügung steht. Es handelt sich einerseits um ehemalige VinziDorf-Bewohner, deren Pflegebedarf vorübergehend oder dauerhaft gestiegen ist oder aber obdachlose Menschen, die aus Spitälern für den Zeitraum der Genesung in der VinziMed aufgenommen werden.

Die Betreuung der Bewohner im VinziDorf und in der VinziMed erfolgt durch ein sehr kleines hauptamtliches und ein großes ehrenamtliches MitarbeiterInnenteam rund um die Uhr. Die wichtigste Aufgabe der Ehrenamtlichen ist, Zeit für die Bewohner zu haben, ihnen zuzuhören, mit ihnen zu sprechen, zu spielen, sie zu Beschäftigung zu motivieren.

Die Bewohner übernehmen je nach Fähigkeit und Können unterschiedliche Dienste im Dorf

(z.B. Küchendienst, Putzdienst, Schneeräumung,...). Weiters soll jeder Dorfbewohner, soweit er dazu in der Lage ist, seinen Container = sein Zuhause sauber halten.

Die Bewohner sind im VinziDorf Hauptwohnsitz gemeldet und entrichten von ihrem Einkommen einen Dorfbeitrag. Darüber hinaus erfolgt die Finanzierung des VinziDorfs in erster Linie durch Spenden. Einzelpersonen ebenso wie Organisationen unterstützen das VinziDorf durch Geld- sowie Sachspenden.

Den Bewohnern werden drei Mahlzeiten zur Verfügung gestellt. Die Wäsche wird im VinziDorf, die Bettwäsche in der Zentralwäscherei des LKH gewaschen. Die medizinische Betreuung der Bewohner ist durch den wöchentlichen Besuch einer Allgemeinmedizinerin abgedeckt. Dafür ist in der VinziMed eine Ordination eingerichtet.

Das Leben auf der Straße und die schwere

Sucht-erkrankung senken die Lebenserwartung der Bewohner deutlich. Die Männer auf ihrem letzten Weg zu begleiten, ihnen zu vermitteln, dass sie nicht alleine sind, ist eine besonders wichtige Aufgabe für die MitarbeiterInnen. Große Unterstützung erfahren wir seit April 2017 dabei durch das „VinziDorf-Hospiz, eine Herzenssache der Elisabethinen“, das angrenzend an die VinziMed einen weiteren Meilenstein in der Betreuung obdachloser Menschen darstellt.

Stirbt ein Dorfbewohner, gibt es verschiedene Rituale, die den Mitbewohnern sowie den MitarbeiterInnen dabei helfen, mit dem Todesfall umzugehen. Die Beisetzung erfolgt in den allermeisten Fällen in der VinziDorf-Grabstätte auf dem St. Leonhard-Friedhof. Das Begräbnis wird sehr feierlich gestaltet und auch die Grabgestaltung ist ganz besonders. Wir verwenden einen eisernen Rahmen und ein

Eisenkreuz; das harte, rostige Metall symbolisiert die Härte des Lebens, die unseren Verstorbenen getroffen hat und jeden von uns treffen kann. Das Kreuz mündet oben in ein Herz als Symbol des Lebens und der Liebe; wir denken an und beten für unsere Verstorbenen. Das Kreuz ist schräg aufgestellt als Symbol für das „Schräge“ im Leben.

Der Friedhof ist für unsere Bewohner ein wichtiger Ort. Sie wussten oft in ihrem Leben nicht, wo sie schlafen werden, ob sie etwas zu essen haben, ob sich jemand um sie kümmert. Diese Sicherheit können wir ihnen geben, solange sie im VinziDorf leben. Und wenn das Leben zu Ende geht, wissen sie, dass es auch dann einen sicheren Platz für sie gibt.



VINZIDORF 5

2

WASSER





# **MAXIMIZE THE MINIMUM**

Projekte



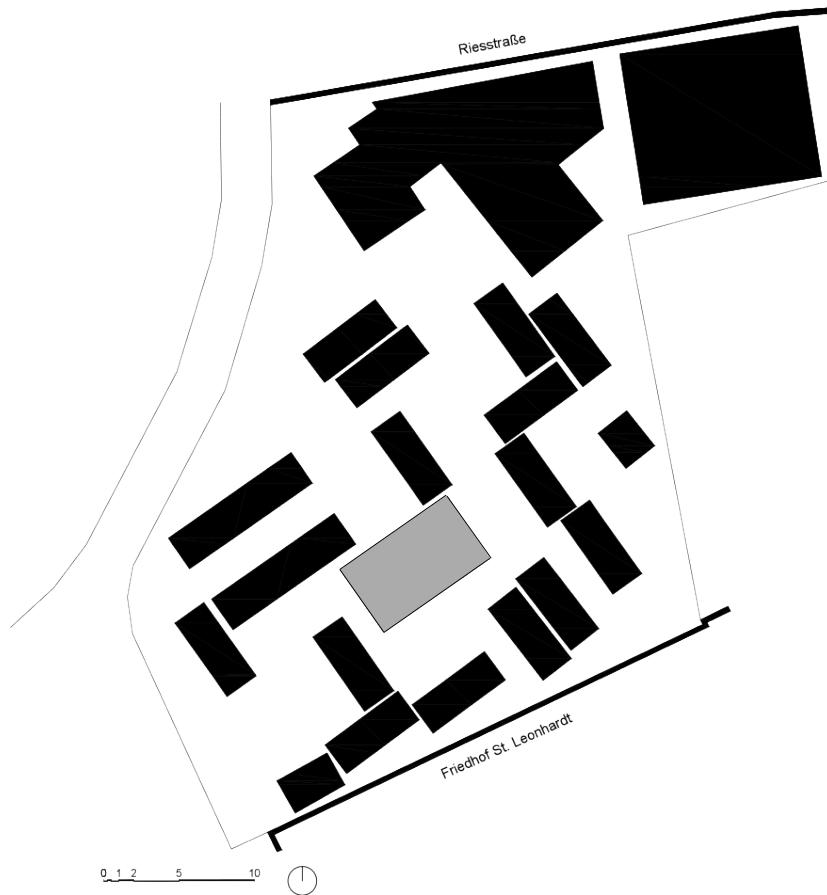
## **WORKSHOP 3**

StudentInnen:

Melina Victoria Fromm, Alexander Reinmar Blacher, Emirhan Kilic, Maria Katharina Slawitsch, Anna Goger, Bettina Jenner, Gregor Rothschedl, Thomas Széll, Siri Dacar, Kristian Pöhm, Elisabeth Mitterfellner, Lena Ehmann, Dániel Schindler, Michael Walter Fleischhacker, Daniel Laggner, Daniel Heregger, Marco Alexander Tretnjak, Markus Goje, Carina Angelika Schatz

# MICHAEL FLEISCHHACKER | DANIEL LAGGNER | LENA EHMANN

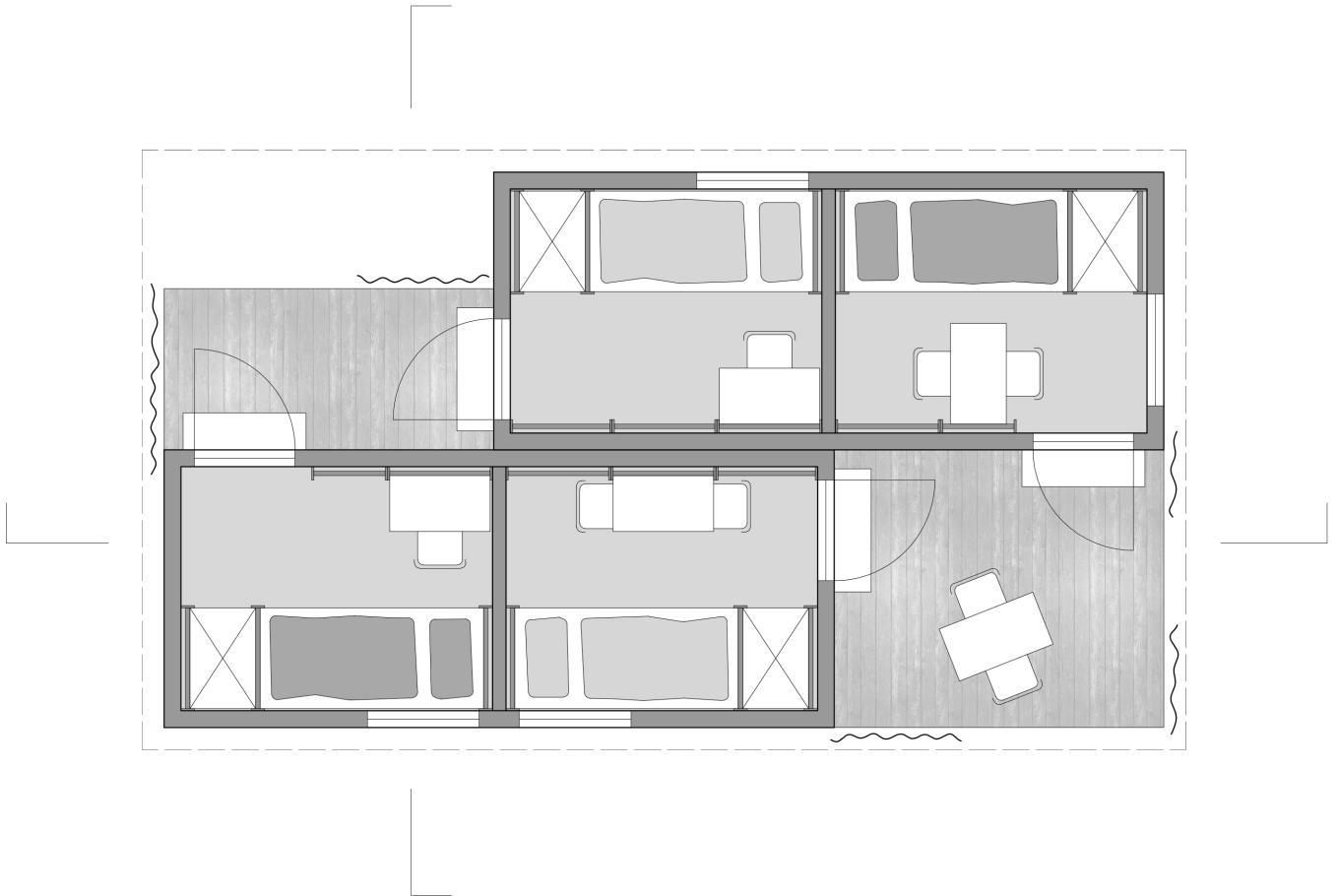
UPCYCLING

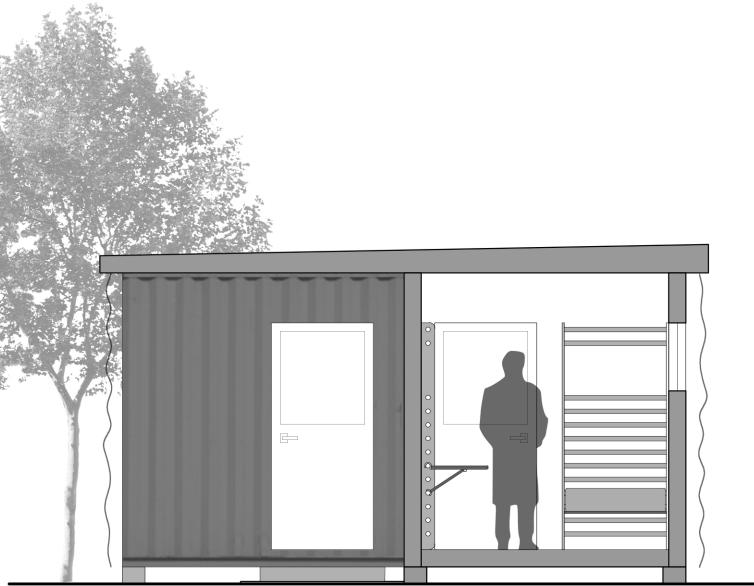


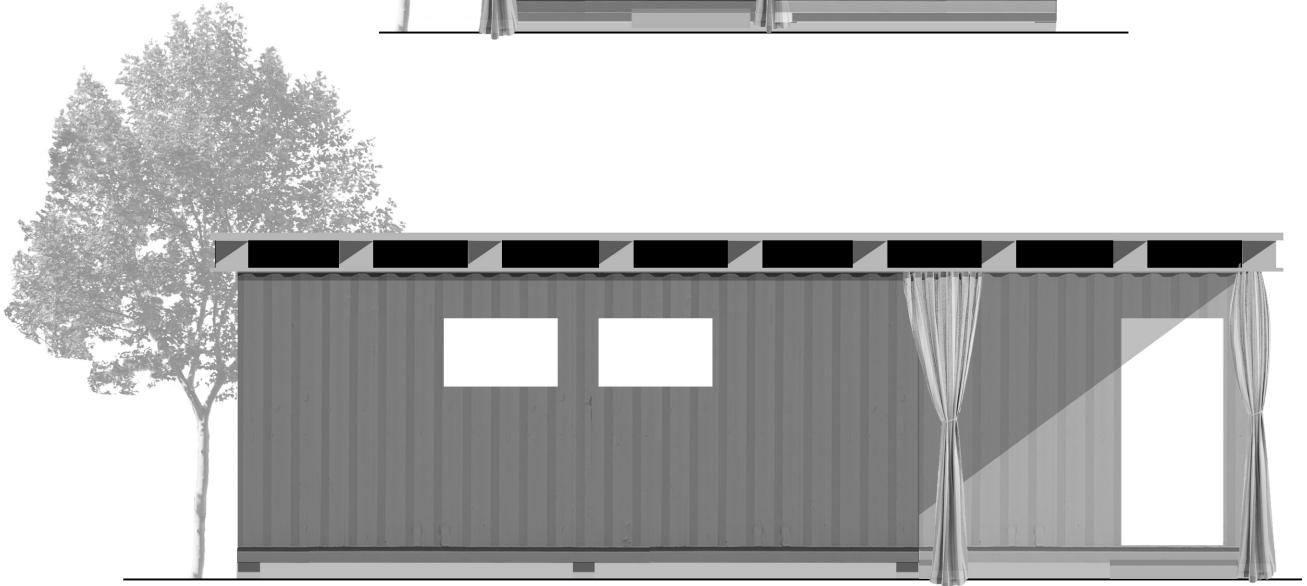
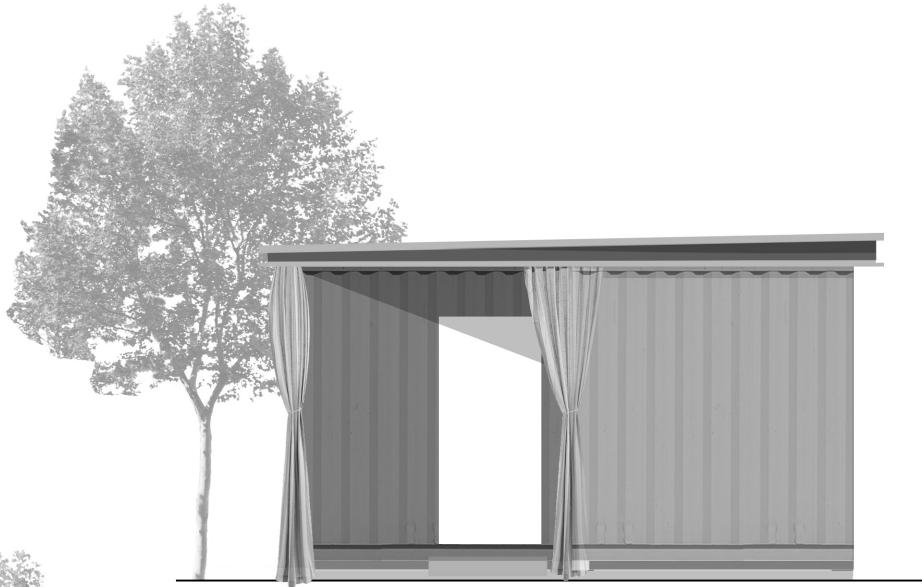
## KONZEPT

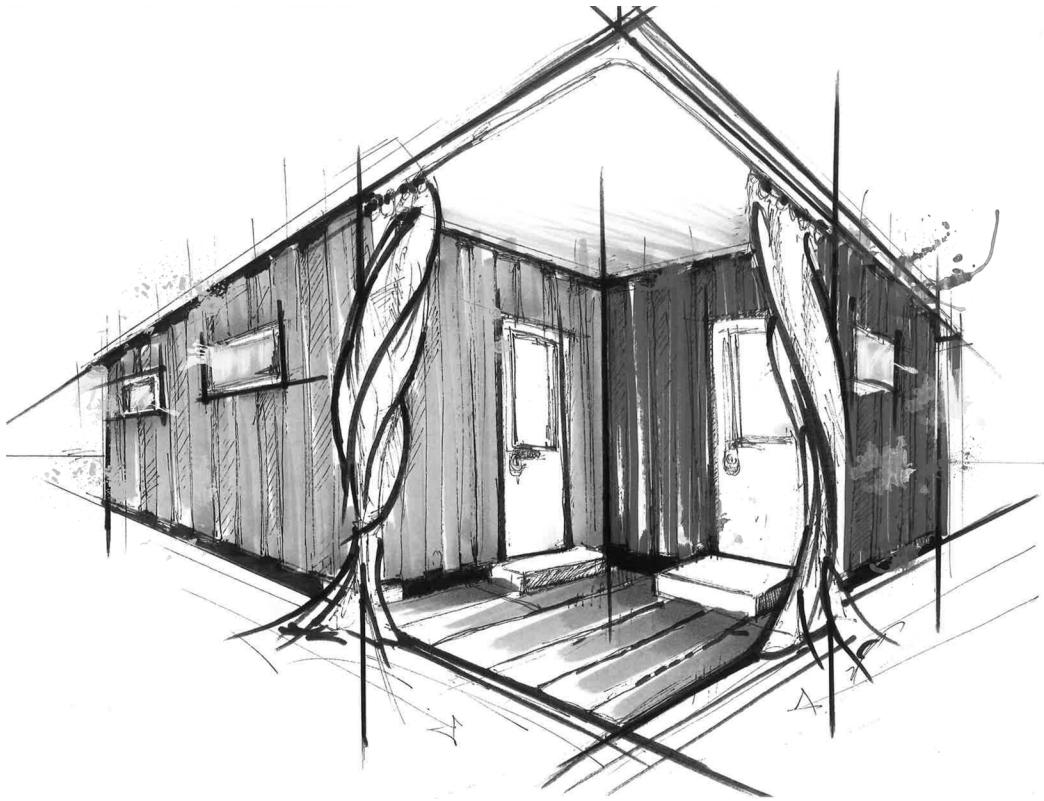
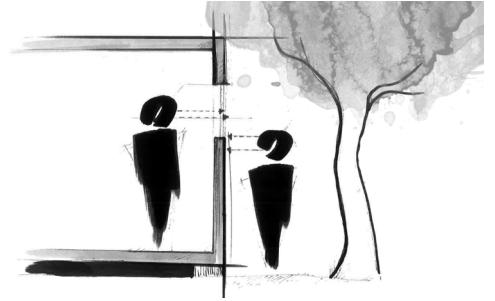
Uns war es bei dem Entwurf wichtig, nicht bei Null zu beginnen, sondern mit Bestehendem zu arbeiten. So wurde beispielsweise der Container, welcher sich vor Ort befindet, als Grundlage der Idee verwendet. Das äußere Erscheinungsbild soll grundsätzlich bestehen bleiben, wobei bei unserem Entwurf jedoch die Farben der Container variieren sollen. Die Farbunterschiede sollen als neue Hausnummern fungieren und die Orientierung erleichtern. Bei der Gestaltung des Innenraums haben wir darauf geachtet, dass auf jegliche Bedürfnisse eingegangen werden kann. Durch die Anbringung von Sprossenwänden ist eine flexible Positionierung der Möbel möglich. Zusätzlich wird durch die Abhebung vom Boden die Reinigung für das Personal erleichtert. Bei der Anordnung der Fenster war es uns wichtig, eine gewisse Privatsphäre zu schaffen. Daher haben wir die Fenster an einer Höhe angebracht, an der Blicke nach Außen weiterhin möglich sind, nach Innen jedoch nicht. Um die Zimmer zu verdunkeln, haben wir uns für recycelte Vorhänge entschieden. Diese Materialität findet sich auch im Außenbereich wieder. Dort wird der semi-private Vorraum, welcher sich nur durch einen Materialwechsel vom Boden unterscheidet, durch wetterfeste Vorhänge geschützt.

Ein wesentlicher Entwurfsgedanke war es, auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen einzugehen. Daher war uns die freie Gestaltung des Innenbereichs sehr wichtig, um den Bewohnern in Ihren Zimmern zahlreiche Freiheiten zu gewähren. Durch die Anbringung der Sprossenwände werden diese Freiheiten ermöglicht, da man Tische, Betten und Schränke in frei wählbaren Höhen anbringen kann. Weiters ist auch eine Verschiebung in der Horizontalen gegeben. Die passenden Möbel befinden sich im Lager des VinziDorfs und können dort von den Bewohnern abgeholt und eingetauscht werden. Durch ein einfaches Hängeprinzip ist das Anbringen von zusätzlichen Regalen beinahe überall im Zimmer möglich und mit relativ geringem Aufwand verbunden.









## SPROSSENWÄNDE

Die Sprossenwände bieten eine weitgehend flexible Gestaltung des Innenraums. Die einzelnen Möbel können sowohl in der Vertikalen als auch in der Horizontalen variabel in die Sprossenwände eingehängt und fixiert werden. Durch diese Flexibilität kann speziell auf jegliche Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden. Weiters bedarf es durch die Anbringung der Sprossenwände weniger Stauraum, da einerseits die Sprossenwände als raumbildende Elemente für Stauraum sorgen, diese jedoch auch als Garderobe, Kleiderstange etc. genutzt werden können.

Durch das Einhängprinzip ist eine schnelle, relativ einfache und sichere Anbringung

und Abmontierung gegeben. Wie rechts der Skizze zu entnehmen, werden die Möbel einerseits eingehängt und zusätzlich durch eine Aussteifung fixiert.

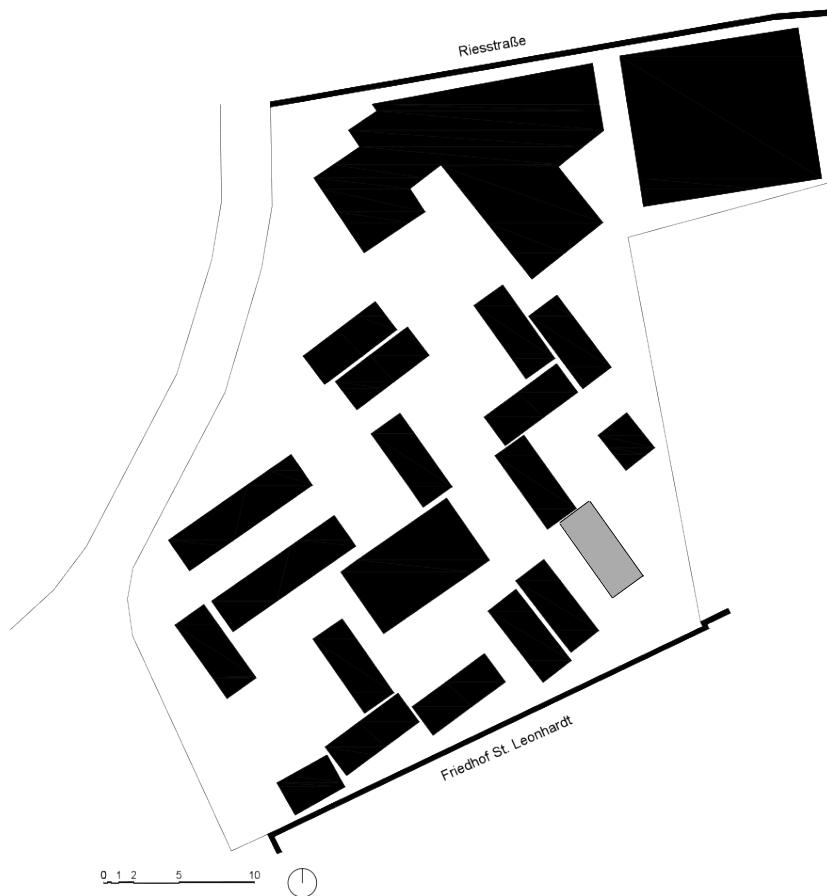
Ein weiterer Vorteil der Sprossenwände ist, dass diese günstig erworben werden können, im besten Fall sogar gespendet werden. Sie sind sehr dauerhaft und damit sehr gut für unser Projekt geeignet.

Um einen größeren Komfort zu bieten und um näher auf die Bedürfnisse der Bewohner einzugehen, haben wir bei der Planung darauf geachtet, dass sich jeweils neben der Tür eine Sprossenwand befindet. Somit kann die Sprossenwand als Handlauf fungieren und einen einfachen und sicheren Weg zum Bett gewähren.



# MARKUS GOJE | KRISTIAN PÖHM

HOME NOT SHELTER



## KONZEPT

Wir haben uns sehr mit der Thematik der Sucht befasst. Dazu haben wir viele Insiderinformationen von Ärzten, Helfern und Betroffenen bekommen. Einer der wichtigsten Eindrücke war es, die Situation der Menschen vor Ort zu sehen.

Das VinziDorf sollte unserer Meinung nach ein Ort für die Bewohner sein, in dem sie sich sicher, geborgen und wohlfühlen. Sie sollten sich integriert in der Gesellschaft fühlen.

Auch finden wir, dass jeder Bewohner ein Anrecht auf ein WC und fließendes Wasser hat. Jeder von uns hat das in seiner Wohnung, warum sollten diese Menschen das nicht auch haben. Die dadurch entstehenden freien Räume könnten für anderwertige Aus-

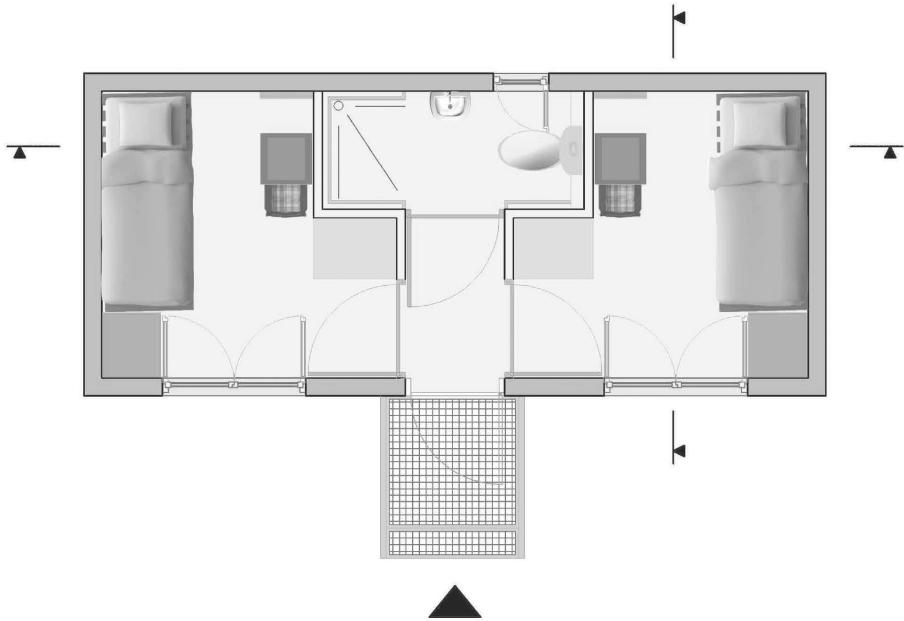
legungen genutzt werden, wie z.B. als Aufenthaltsraum etc.

Die Idee war es, eine gleichberechtigte Wohneinheit zu kreieren, die der Wohnung eines normalen Menschen entspricht.

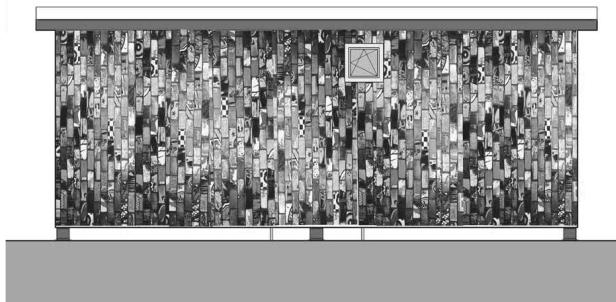
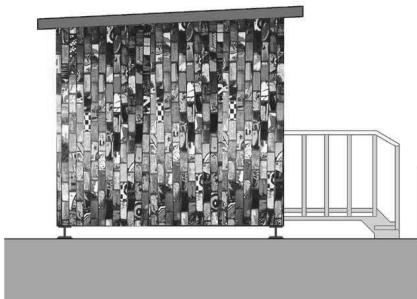
Am Eingang wurde eine Pufferzone kreiert, die dazu dient die Heizkosten zu reduzieren, da die Bewohner sehr oft ein und aus gehen.

Der Sanitärkern wurde sehr minimalistisch gehalten, mit einem Handlauf in der Dusche aus Sicherheitsgründen. Der ganze Sanitärkern und die Pufferzone bilden eine Schalldämmschicht zwischen den Zimmern.

Die Pfostenriegel-Konstruktion steht auf 6 I Trägern, damit die Konstruktion sich vom Boden abhebt. Am Eingang sind Stufen aus Gitterrost, dadurch sind diese auch im Winter rutschticher.







## SKATEBOARD FASSADE

Unsere Idee mit der Skateboard Fassade kam durch eine Recherche über Popart. Mit der Fassade wollen wir eine Art von Individualität für den Bewohner schaffen. Jede Behausung sorgt für ein buntes und zugleich lustiges Auftreten. Keine der Boxen wird gleich aussehen und das schafft eine Identifizierung mit ihrem Wohnraum.

Der Aufbau dieser Fassade ist relativ einfach, man muss lediglich Skateboards beschaffen,

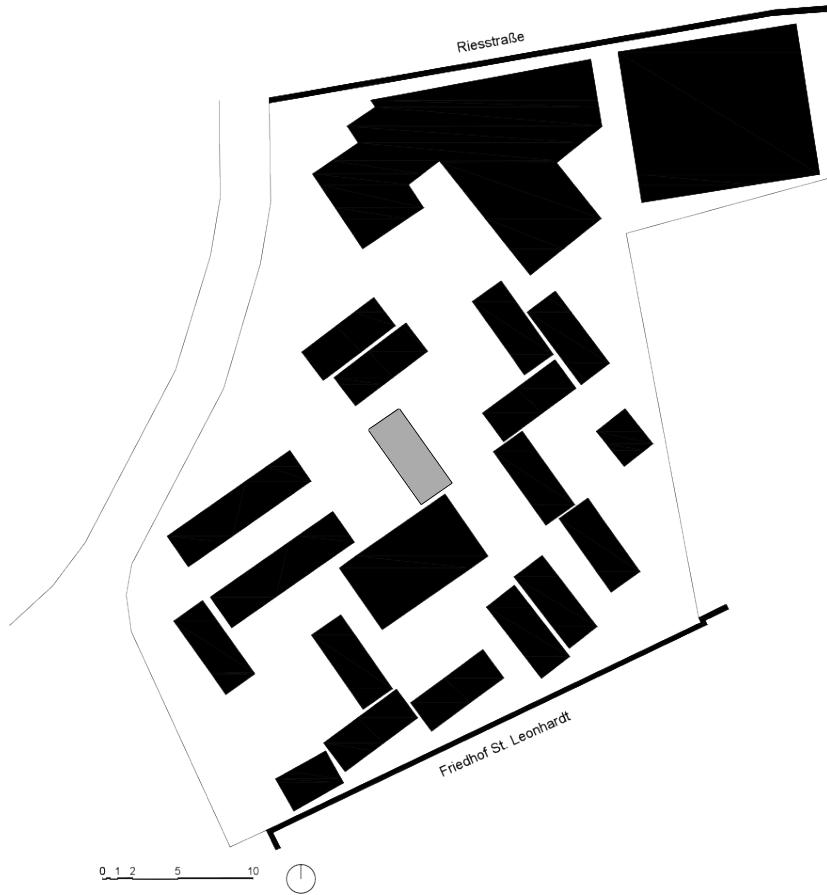
die man in großer Anzahl und oft gratis in Skateboardläden bekommt. Diese dann zusammenschneiden und ein Muster kreieren. Die Einzelteile werden dann auf einer Holzplatte festgeschraubt, welche dann an die Fassade angebracht wird.

Der Vorteil dieser Fassade ist die vorbehandelte Unterseite der Skateboards. Diese hat schon eine wasserdichte Beschichtung und ist somit relativ wetterbeständig.





# Goger Anna | Schindler Daniel



## KONZEPT

Nach dem Besuch des VinziDorfes mussten wir die gewonnenen Eindrücke erst einmal verarbeiten und sacken lassen.

Doch schon nach dem ersten Gedankenaustausch kristallisierte sich heraus, dass wir vor allem den Übergang zwischen Innen- und Außenraum für die Bewohner planen und optimieren möchten. Öffnet man die Tür der Containerbehausung, steht man direkt im Freien - besonders im Winter eine sehr unangenehme Situation.

Für Menschen, die an einer Krankheit wie der des Alkoholismus leiden, können schon kleinste Veränderungen große Probleme darstellen. Deshalb war es uns von Beginn an ein Anliegen, die Container als Grundbestandteil unseres Entwurfes zu behalten, diese aber bauphysikalisch aufzuwerten und behaglicher zu machen.

Durch die verschiedenen Inputs, die während der Workshop-Woche zu den Themen VinziDorf, Suchtkrankheiten und der Notschlafstelle stattgefunden haben, erfuhr diese Überlegung eine Bestätigung.

Des Weiteren lernten wir aus Erzählungen der Bewohner einige für sie wichtige Aspekte im Bezug auf ihre Behausungen. Besonders wichtig war ihnen ihre jeweilige Terrasse, um auch außerhalb des Containers oder des Aufenthaltsraumes miteinander in Kontakt treten zu können.

Teilweise haben die Menschen die im VinziDorf leben, die Vorbereiche schon nach ihren persönlichen Vorstellungen umgestaltet. Einige sind gepflastert, andere mit Blumen geschmückt, wieder andere aber noch genauso wie beim Einzug der Eigentümer.

Diese Individualität sollte sich auch in unserem Entwurf widerspiegeln, um auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen zu können. Parallel dazu soll dadurch der Wohnraum erweitert werden und vor allem in der kalten Jahreszeit eine zweite Möglichkeit bieten, um miteinander in Kontakt zu treten, ohne dies unter freiem Himmel tun zu müssen.

Um die bauphysikalischen Eigenschaften des Containers zu verbessern, wird die Dämmstärke des Bodens, der Wände und des Daches erhöht. Um im Innenraum ein deutlich besseres Raumgefühl zu erhalten, wird die

bisher verwendete Spanplatte durch eine Holzwolleleichtbauplatte ausgetauscht. Diese dient gleichzeitig als Putzträger für den Gipsputz.

Der Standard-Fußboden des Containers aus Linoleum wird von uns beibehalten und an den Wänden 20 cm hochgezogen, da er pflegeleicht ist und Verschmutzungen wie Urin und andere Körperflüssigkeiten so leicht zu entfernen sind.

Die bereits bestehende Überdachung wird verlängert, um einen größeren geschützten Bereich zu schaffen. Auch die vorhandenen Streifenfundamente, auf denen die Behausungen derzeit stehen, werden behalten. Um den Höhenunterschied von 30 cm überwinden zu können wird unter dem überdachten Bereich eine vollflächige Stufe aus Holz ausgebildet, dies mindert zudem auch die Stolpergefahr.

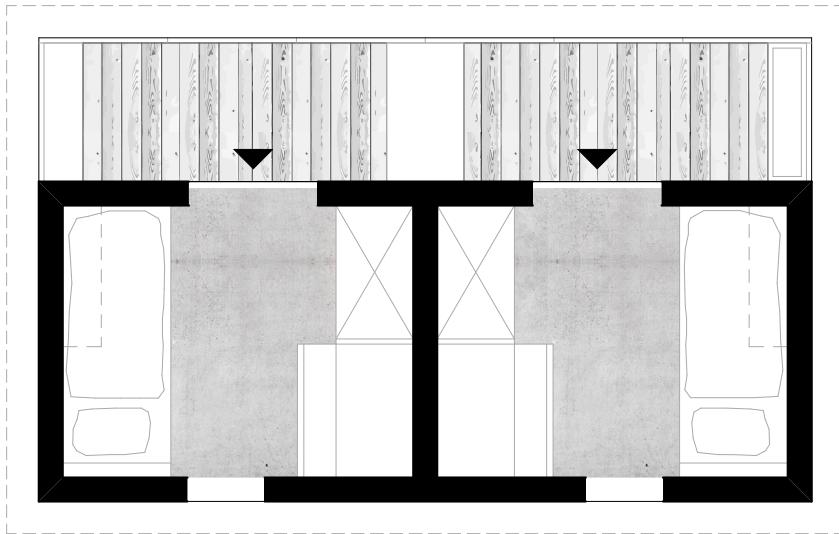
Um die entstandene Terrasse vor den Einflüssen des Wetters zu schützen, werden am Dachvorsprung Vorhangschienen montiert. In diese werden gebrauchte Segel als Vorhänge eingespannt. Diese können dann im Sommer, je nach persönlichem Wunsch des Bewohners, verschoben werden. Im Winter sollen sie jedoch am Holzboden fixiert sein, um bestmöglichen Schutz vor Wind und Wetter zu bieten.

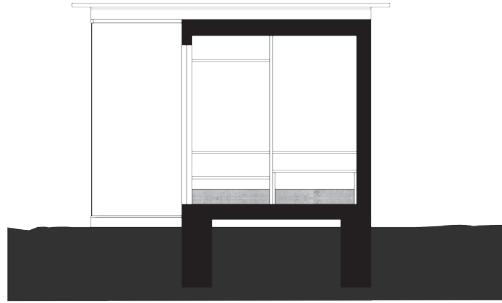
Flexibel sind nicht nur die verschiedenen Elemente, mit denen man signalisieren kann, ob man im Moment Gesellschaft oder Ruhe bevorzugt, sondern das gesamte System. Es kann in kurzer Zeit komplett abgebaut werden.

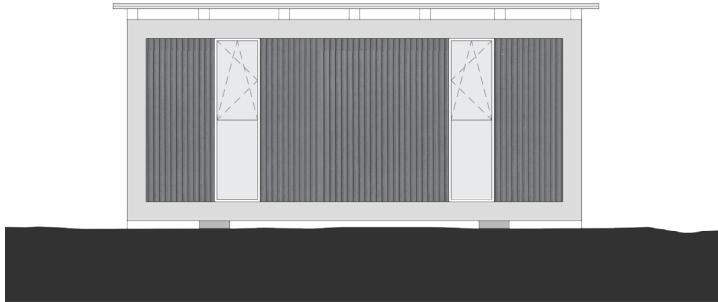
Das vertikale Element des Vorhanges kommt auch Innen zum Einsatz, als Sichtschutz vor dem Kleiderschrank und als Sonnenschutz vor dem Fenster. Die Öffnung ist raumhoch, in der Mitte geteilt und nur die obere Hälfte ist kippbar und zu öffnen. Gemeinsam mit dem verglasten Teil der Tür bildet es die Lichtachse durch den Container.

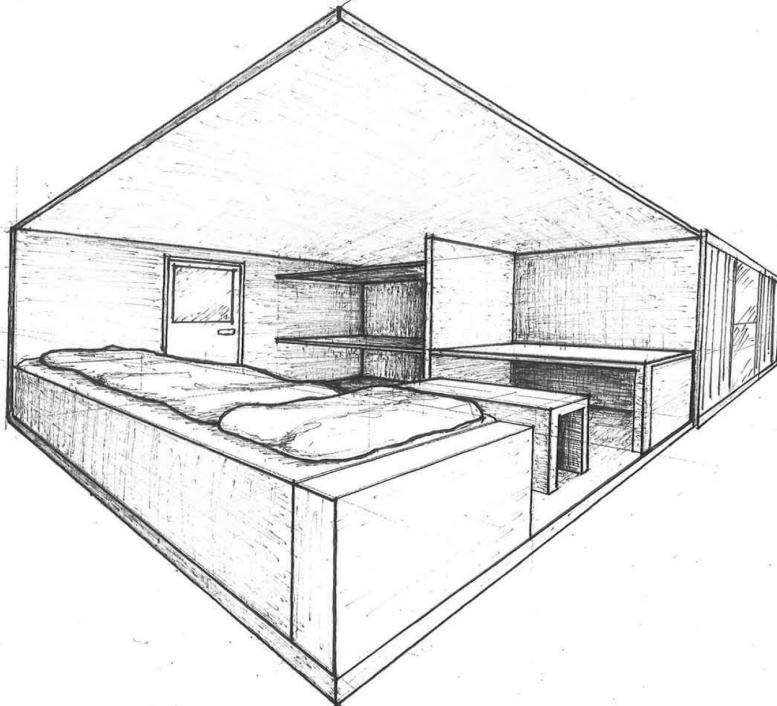
Durch die Teilung des Innenraumes in zwei Hälften entstehen Möbel, die immer die selbe Länge aber nie die gleiche Höhe oder Tiefe besitzen. Die Bettladen bieten nicht nur zusätzlichen Stauraum, sondern lassen sich auch ganz einfach in eine weitere Sitzgelegenheit oder eine Verlängerung des Bettes umfunktionieren. Auch die Sitzmöglichkeit des Schreibtisches bietet Stauraum, durch Rollen kann sie verschoben werden und verschwindet vollkommen unter dem Tisch.

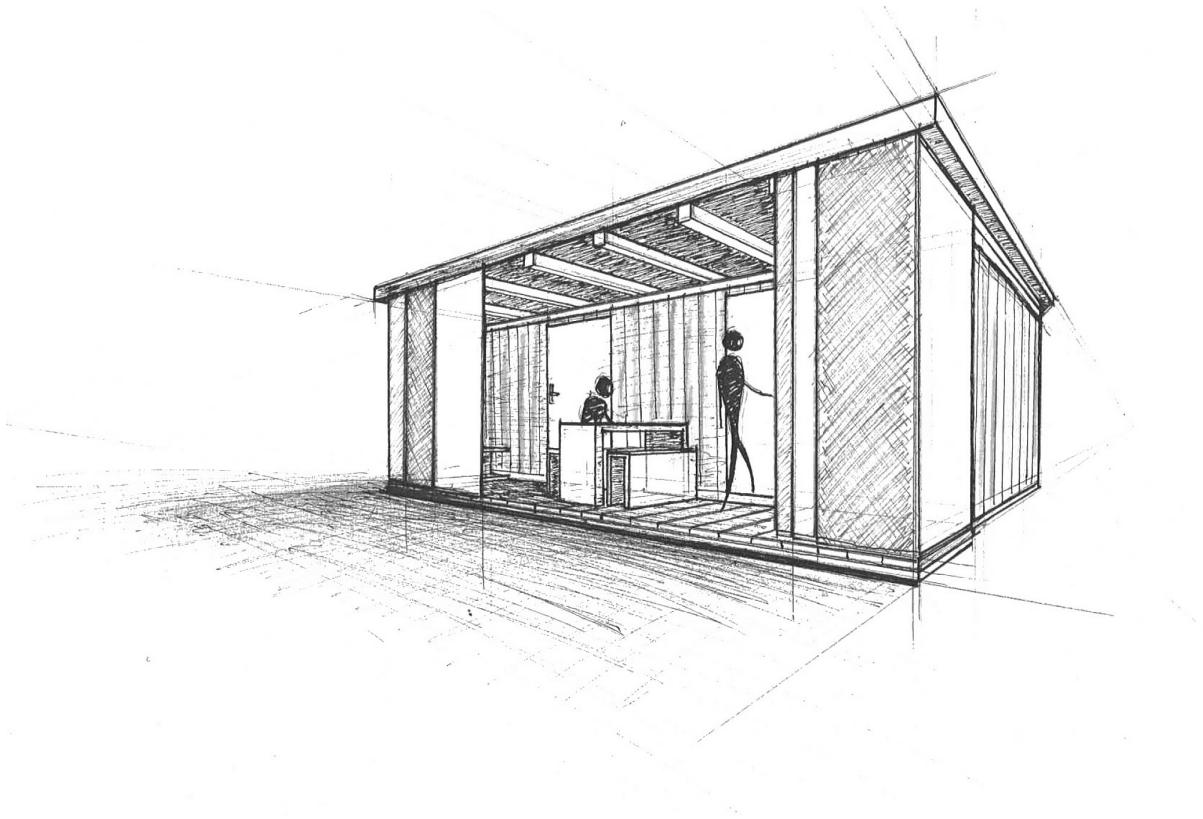
Das beschriebene Modul kommt auch auf der Terrasse zum Einsatz. Mit einigen wenigen Handgriffen und einer Drehung um 90° wird aus einem Blumenkasten eine Sitzbank oder ein Schuhschrank, da das Modul auch stapelbar ist.





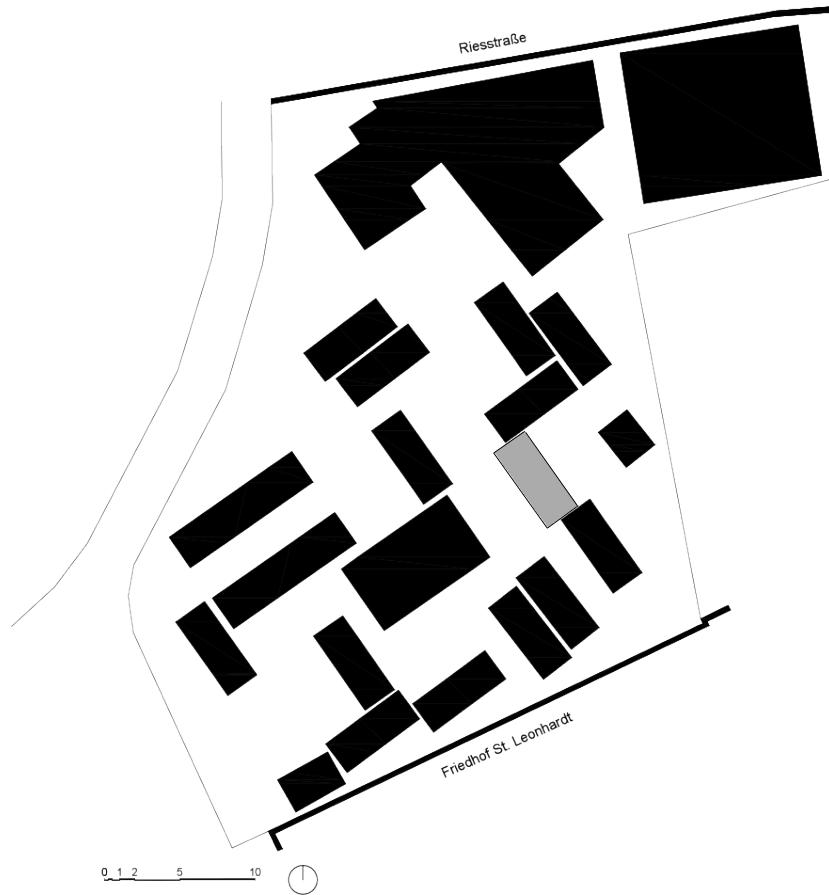






# BETTINA JENNER | EMIRHAN KILIC

INTIM[E]



## KONZEPT

### PRIVATES LEBEN AUF ENGESTEN RAUM.

Im VinziDorf gibt es verschiedene Arten von Charakteren. So sind manche sehr offen und kontaktfreudig und manche verstecken sich hinter dem kalten Blech. So wie die Bewohner unterschiedlich sind, sind auch die Phasen der Sucht verschieden. Viele kämpfen mit monatlichen, wöchentlichen oder sogar täglichen Stimmungsschwankungen. Daher brauchen sie für diese Phasen unterschiedliche Bereiche, um sich wohl zu fühlen.

Wir haben uns entschlossen, die Container beizubehalten aber anzupassen. Um Zeitspannen der Schwankungen verarbeiten zu können, haben wir unseren Container in zwei Teile unterteilt. Eine Seite mit Öffnungen und eine Seite die abschließbar ist. Die Öffnungen ergeben sich aus drei Objekten.

Einer Tür, die sich nach Außen öffnet, damit wir nicht der Gefahr ausgesetzt sind, jemandem der auf den Boden gefallen ist, die Türe raufzuhauen. Einem Schiebefenster, gegen das man nicht laufen kann.

Und einem fixen Fenster für einen hellen Raum.

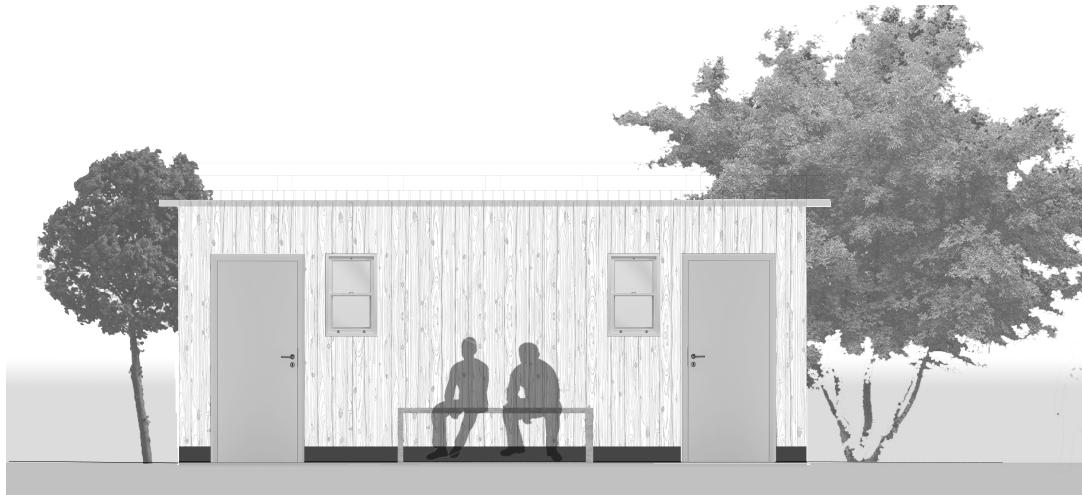
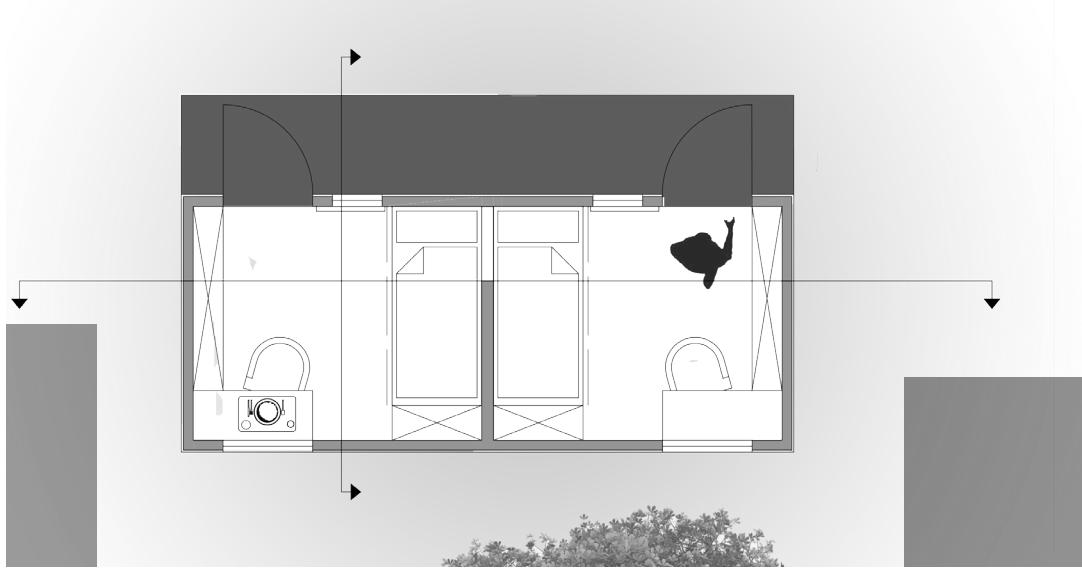
Der Grund, warum das Fenster gegenüber der Türe nicht zu öffnen ist, ist dass die Bewohner

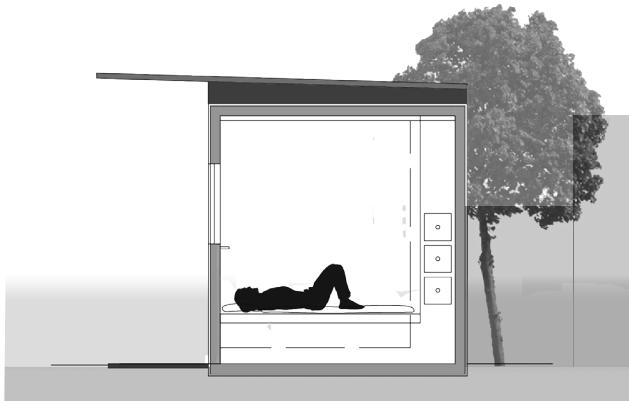
oft vergessen, Türen und Luken zu schließen und so in der kalten Zugluft liegen bleiben und krank werden, und es spart auch noch Strom. Die Beleuchtung funktioniert mit einer indirekten Quelle, und für Lesebegeisterte gibt es über dem Bett und über dem Arbeitsbereich Lichtspots.

Die „dunkle“ Seite kann ja nach Bedarf in eine „Höhle“ umgewandelt werden. Durch das Zuziehen des Vorhanges kann man sich eine Ecke zum Wohlfühlen und Geborgen-Fühlen einrichten. Desweiteren bietet der Vorhang eine Raumaufteilung für das Intime und das Offene, trotz der kleinen Fläche kann man noch Gäste in Empfang nehmen und seinen ganz privaten Bereich haben.

Die Möbel, die in den Raum ragen dienen desweiteren auch als Stütze und der schnellste Weg von der Tür bis zum Bett birgt keine Stoßgefahren und wird durch einen Handlauf begleitet. Der Boden besteht aus Linoleum, da im Vinzidorf Inkontinenz und Erbrechen leider ein großes Thema sind.

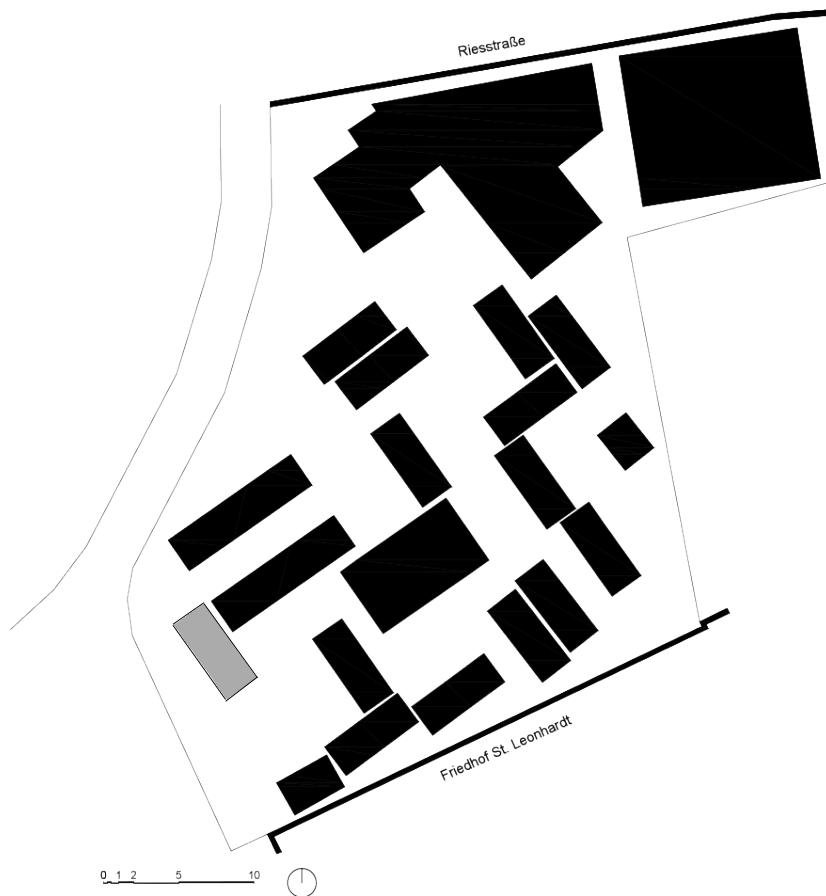
Da unser Container sehr mittig ist und am Weg liegt haben wir eine Veranda, damit wir einen Abstand kreieren und einen Aufenthaltsplatz für die Bewohner mit einem Wetterschutz haben.





# CARINA SCHATZ | THOMAS SZÉLL

## CROSS OVER



## KONZEPT

Im VinziDorf herrscht Platzmangel in den Containern. Nach einem dortigen Besuch wurde uns klar gemacht, dass es gewisse Bedürfnisse und somit Verbesserungspotentiale in den Zimmern gibt. Die Betreuer verrieten uns, dass die Bewohner Schwierigkeiten mit der Stufe vor ihrer Haustüre haben, da sie dort leicht stolpern können. Weiters erzählten uns die Bewohner, dass sie sich ein Bad in ihren Zimmern wünschen würden. Wir erhielten noch einige andere Vorschläge, was man verbessern könnte.

Wir versuchten uns, so gut es ging in die Lage eines Vinzidorfbewohners zu versetzen und überlegten uns, wie wir deren Bedürfnisse so gut wie möglich befriedigen können. So versuchten wir, in unserem Entwurf aus den kalt wirkenden Containern ein gemütliches, kleines Häuschen zu machen. Das wird erzielt, indem man den ursprünglichen Container in der Mitte durchschneidet und die beiden Hälften auseinander schiebt. Wir entschieden uns, beiden Hälften ein Pultdach zu geben, wodurch in der Ansicht ebenso der Eindruck entsteht, man hätte ein Satteldach in der Mitte durchgeschnitten und wieder zusammengerückt.

Das Baumaterial wird ebenso maßgeblich geändert. Der Aufbau besteht aus Sandwichpanelen mit außenliegender Polystyrol-

Hartschaumdämmung. Ganz Außen wird ein weißer Zementputz aufgetragen, womit der Charakter eines Häuschens erzeugt wird. Dadurch möchten wir erzielen, dass der jeweilige Bewohner sich noch mehr integriert fühlt und sich nicht für sein Zuhause schämen muss.

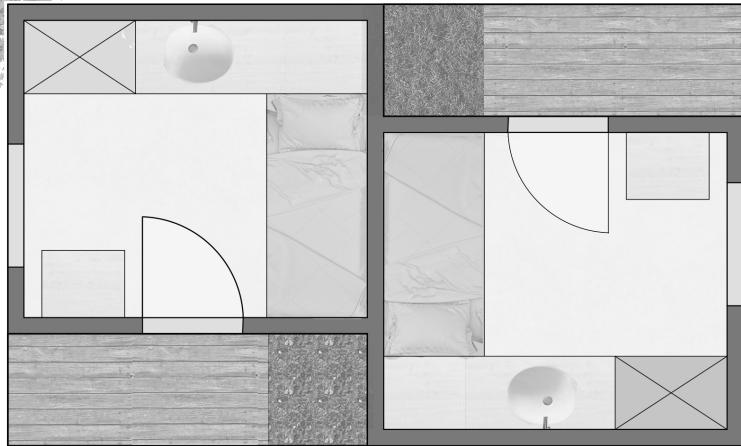
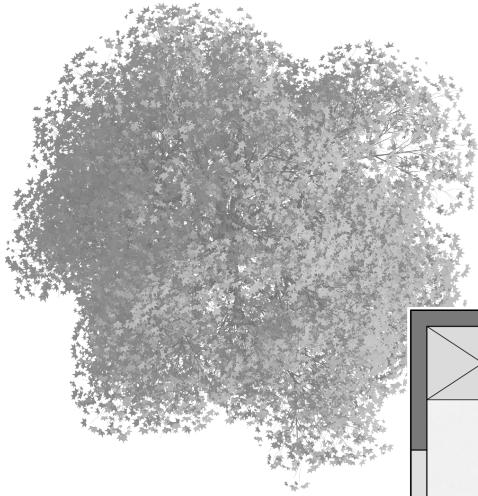
Das Dach hat den gleichen Aufbau wie die Wände, mit dem Unterschied dass die äußerste Schicht ein Trapezblech ist.

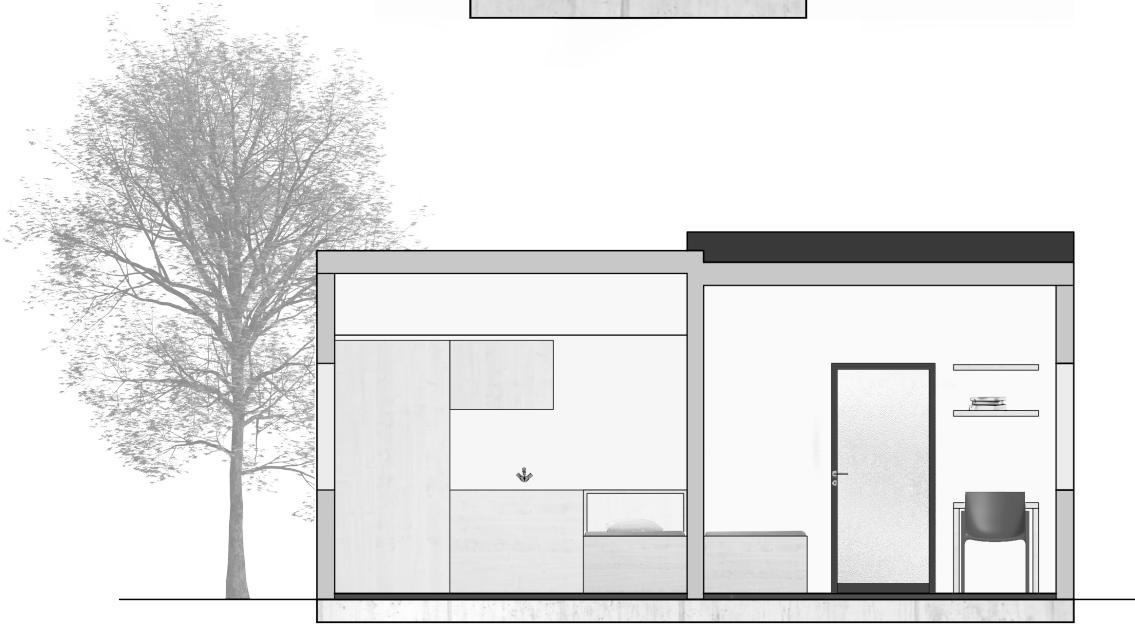
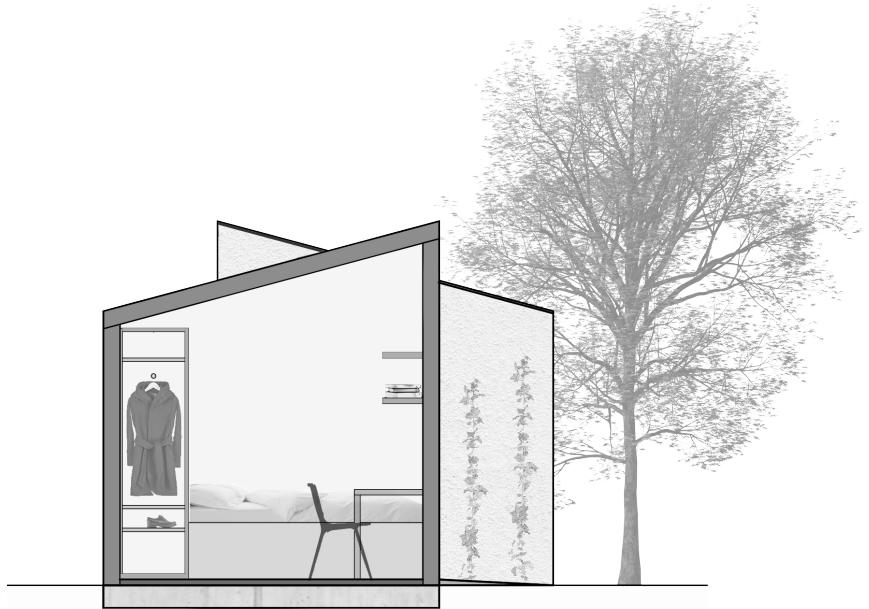
Da im VinziDorf die Bewohner oft nach Privatsphäre streben, schauen unsere beiden Hausteile in die entgegengesetzte Richtung. Durch die Verschiebung der beiden Hälften bildet sich vor der Eingangstür ein kleiner Bereich, den die Bewohner benutzen können, um Pflanzen anzusetzen oder sich in einem Stuhl zu entspannen.

Das Innenleben des Häuschens bietet einige Vorteile. Das Bett bildet einen nahtlosen Übergang zum Boden, welches das Putzen erleichtern soll. Außerdem gibt es ein kleines Waschbecken, das mit einem vorziehbaren Brett zu einem Arbeitsbereich umgestaltet werden kann. Neben einem geräumigen Kasten und einigen Regalen bietet das Zimmer auch noch einen kleinen Schreibtisch.

Für die Möbel ist vorgesehen, dass diese aus Buche bestehen, um die mit dem Häuschen verbundene Wärme auszudrücken.

Das Häuschen wird somit zu einem besseren Rückzugs- und Lebensort für einen VinziDorfer.



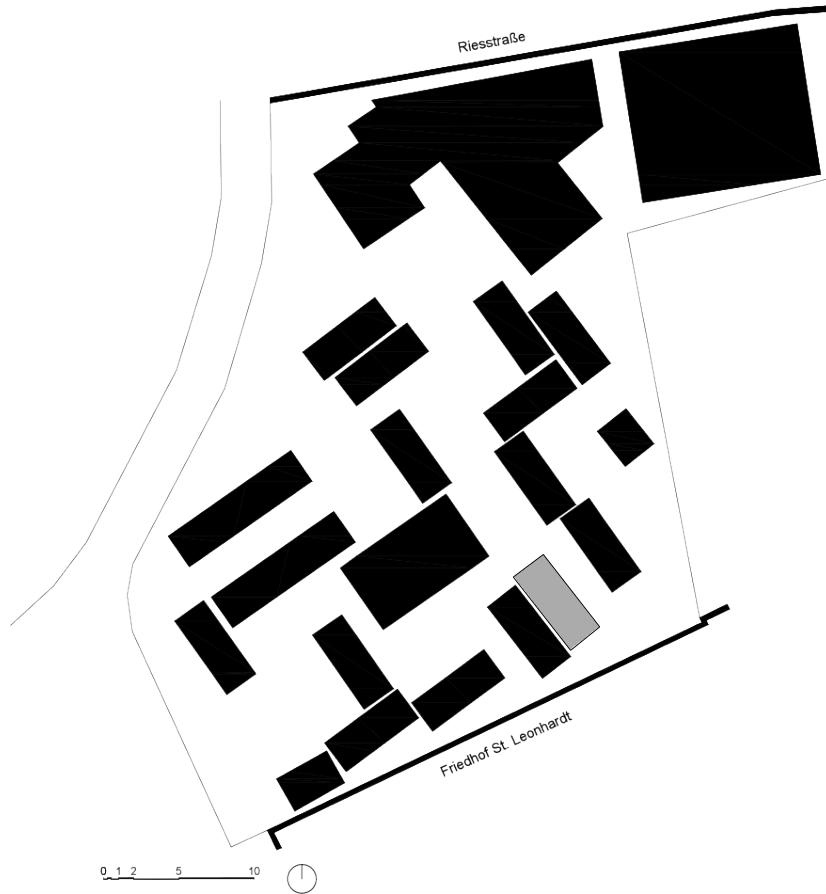






# MELINA FROMM | MARIA SLAWITSCH

raum geben



## KONZEPT

Wir haben uns damit beschäftigt für alkoholabhängige Männer, die im Vinzidorf leben, ein neues Eigenheim zu schaffen. Für die Menschen ist es die letzte Station und sie werden dort bleiben bis sie sterben. Das VinziDorf wird hauptsächlich von Spenden finanziert, daraus ist unser Konzept entstanden.

Wir wollen die Größe der jetzt bestehenden Container übernehmen, damit man immer nur einen nach dem anderen austauschen muss, weil auch das VinziDorf immer nur kleine Beträge zur Verfügung hat. Wir haben außerdem versucht den Raum visuell größer erscheinen zu lassen, durch Wandtapete und Oberlichte, und haben dementsprechend die Einrichtung multifunktional gestaltet, daher sind Bett und Tisch ausklappbar.

Hallo Leute,  
Sehr schön, dass ihr heute alle gekommen seid, zum Tag der offenen Tür bei uns im VinziDorf. Stellt euch vor, wir haben erst vor einer Woche neue Wohnungen bekommen! Ihr habt euch also einen guten Zeitpunkt ausgesucht, uns zu besuchen.  
Ich bin jetzt sehr stolz, euch alles vorzustellen. Ihr müsst mir jetzt nur noch einen kleinen Vorsprung geben, weil ich möchte noch schauen, ob alles okay ist. Dann bis gleich bei mir in der Wohnung.  
Ach ja, ihr geht einfach gerade aus und dann bei der violetten Tür links und dann ist es schon die grüne Tür, die gegenüberliegt.

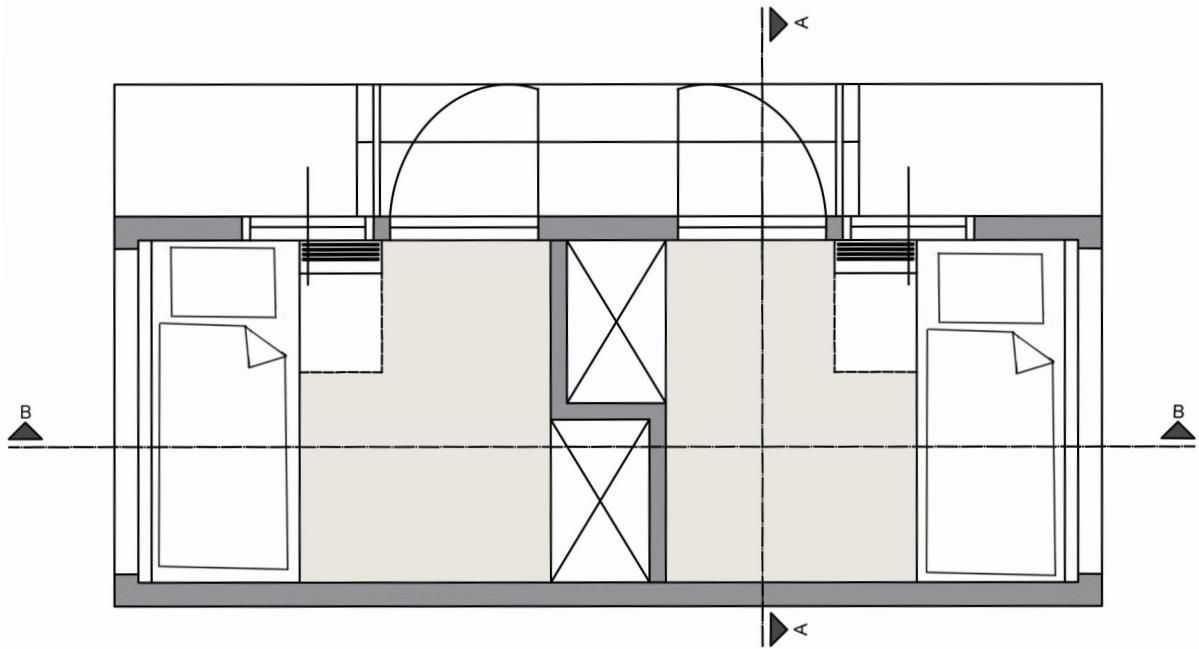
5 Minuten später:  
Schön, dass ihr alle hergefunden habt. Also jetzt zeig ich euch mein schönes Heim. Hier vorne bei der Treppe zur Wohnung kann man sich gut hinsetzen und die Zeit mit einem Bier genießen. Bei dem Geländer kann man sich auch gut anhalten, wenn man Probleme hat

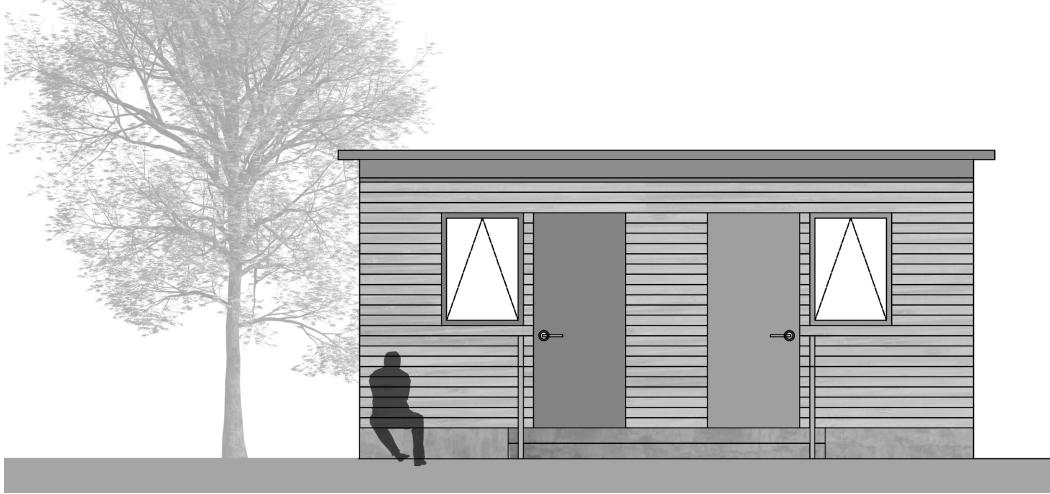
beim Stiegensteigen. Na, dann könnt ihr ja mit reinkommen und euch bei mir umschaun, aber bitte der Reihe nach, denn sonst wird es zu kuschlig drinnen.

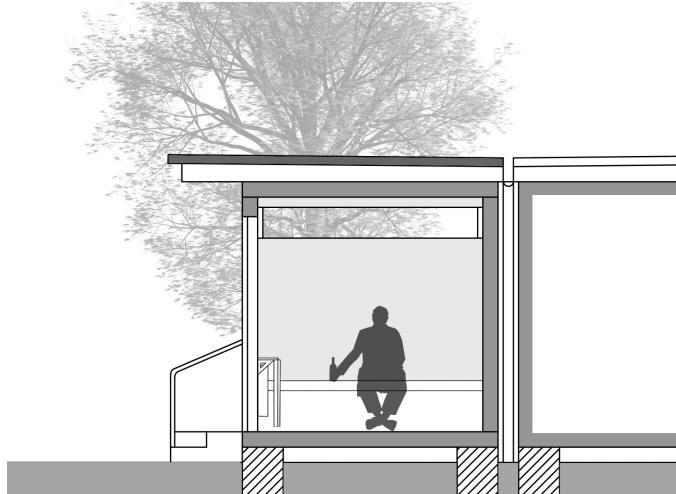
Als erstes bemerkt man sicher gleich das große Bild, am Anfang war ich ja sehr skeptisch, als mir die Studenten davon erzählt haben, aber ich finde, es hat sich ganz gut gemacht. Naja, und dann ist da halt auf der rechten Seite mein Fernseher und mein Kasten. Dann ist auf der linken Seite mein Tisch, den kann man auch noch aufklappen, damit man mehr Platz zum Schreiben hat.

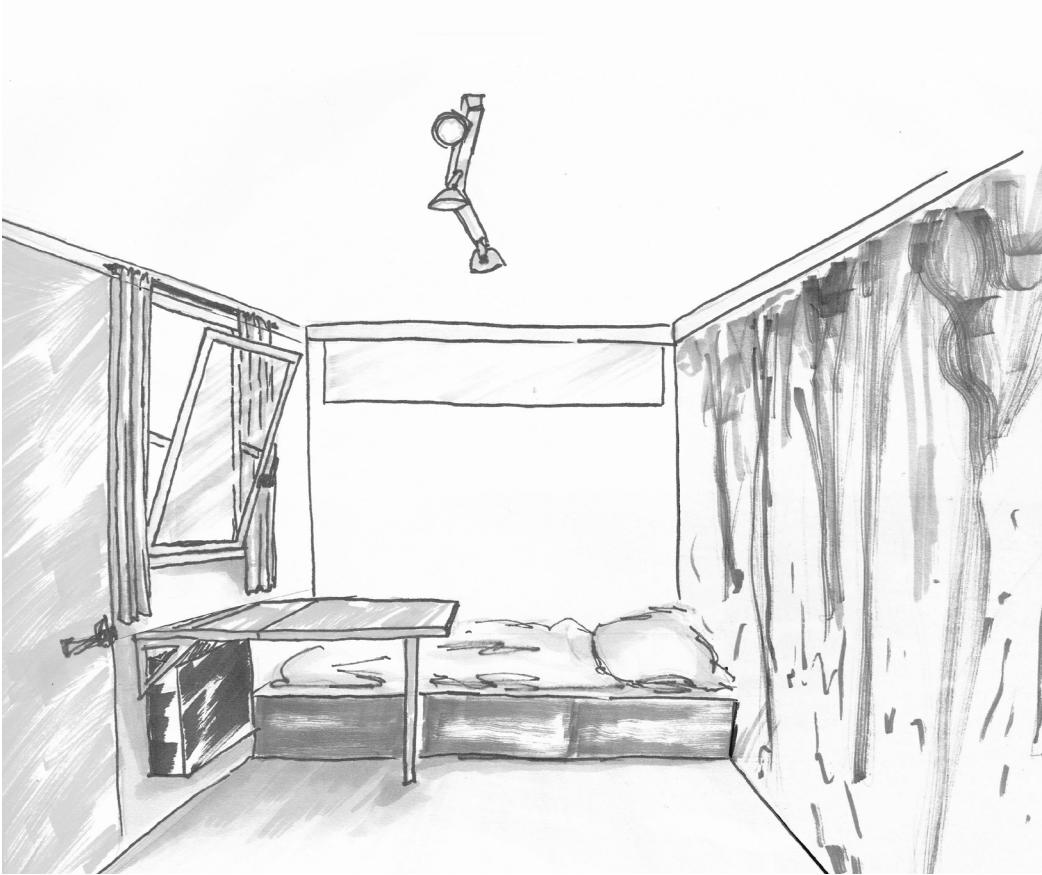
Mein Bett neben dem Tisch ist, glaube ich, sehr gut sichtbar. Das kann man übrigens auch aufklappen. Dann ist es wie ein Sofa, und ich kann meine Freunde einladen und die müssen nicht auf meinem Bett sitzen. Das ist jetzt viel angenehmer.

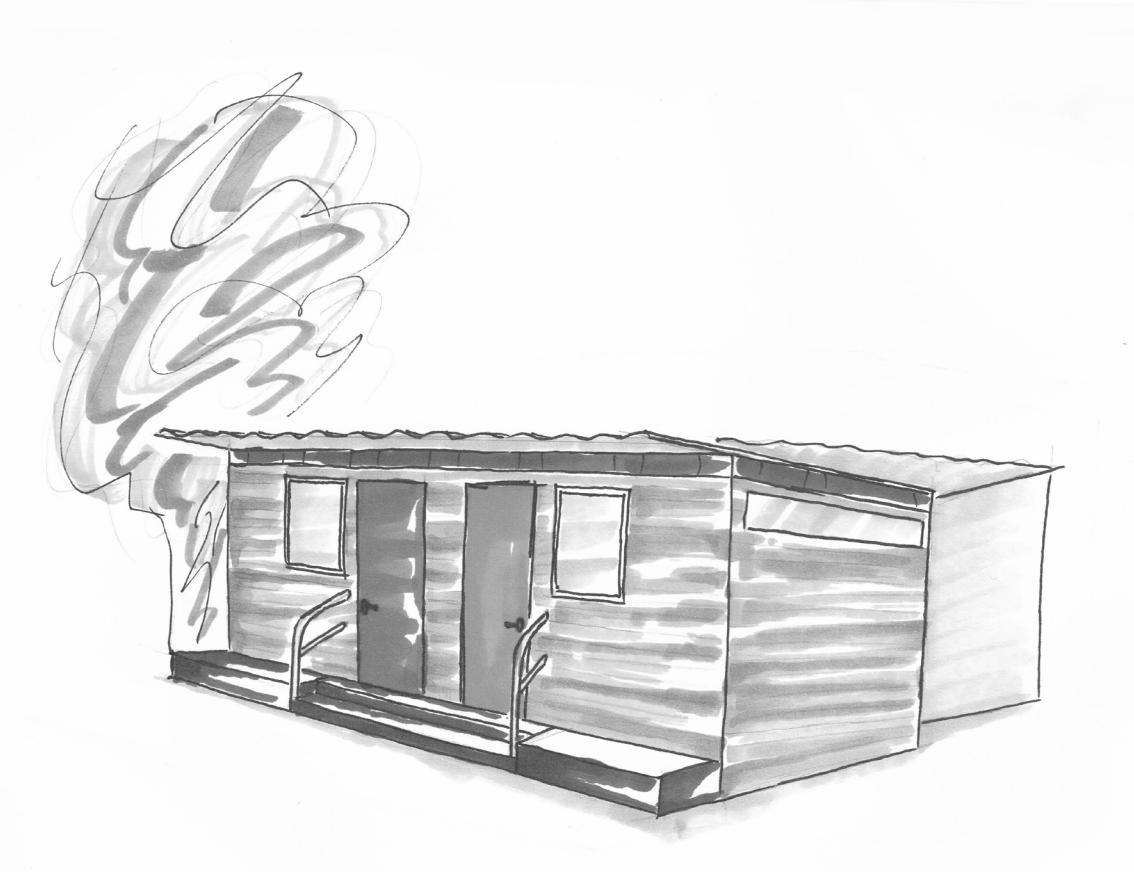
Also, ich hab mich gefreut, dass ihr zu Besuch gekommen seid! Und das nächste Mal könntet ihr ruhig einen Kuchen mitbringen, damit haben wir immer die größte Freude.





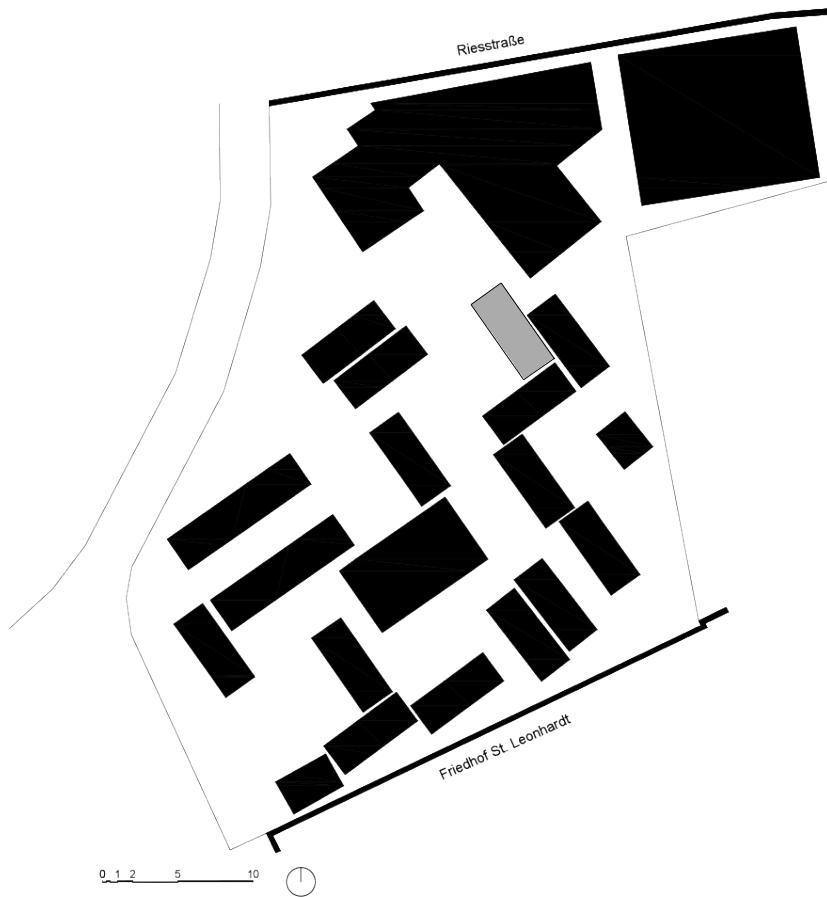






# ALEXANDER BLACHER | ELISABETH MITTERFELLNER

VINZIB[]X



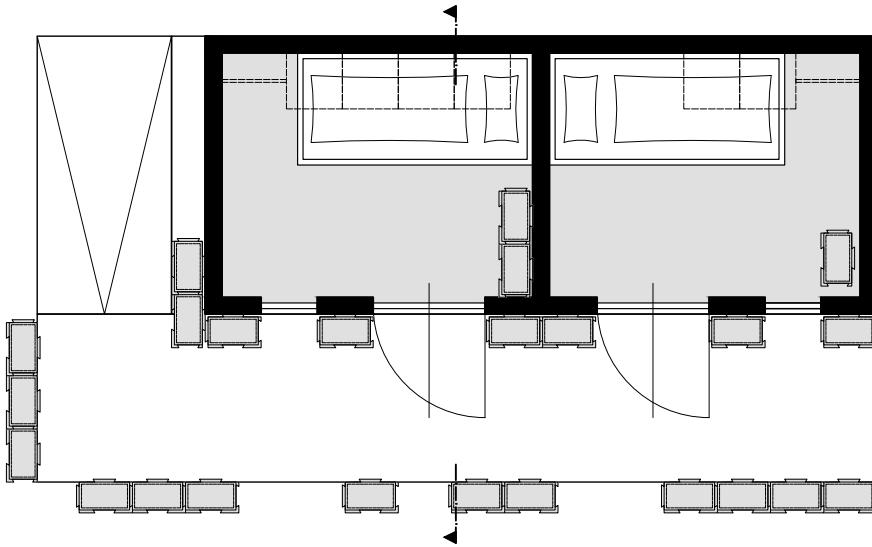
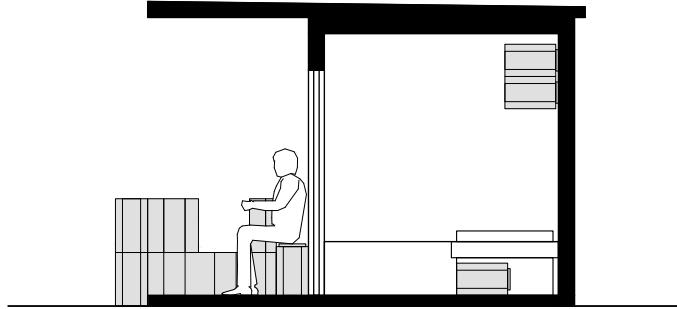
## KONZEPT

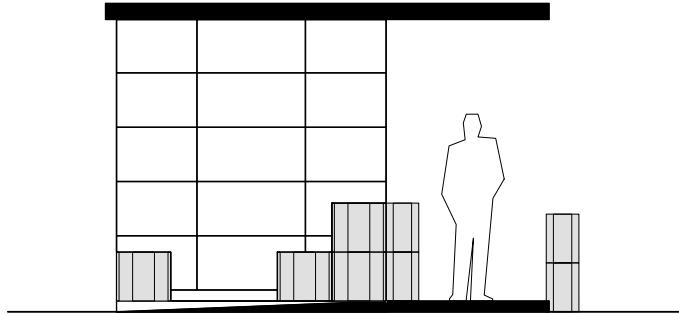
Nach zahlreichen Eindrücken und Vorträgen haben wir gesehen in was für einer Situation die Bewohner leben und wie verschieden man 7 m<sup>2</sup> nutzen kann. Die Suchtkranken, die dort leben, können sich teilweise nur noch eingeschränkt bewegen und müssen ab und zu auch durch zu hohen Konsum von Alkohol mit dem Rollstuhl in ihre Boxen gefahren werden. Deshalb haben wir erkannt, dass es wesentlich wäre, einen verbundenen Außenbereich zu schaffen und auf Barrierefreiheit und Flexibilität Rücksicht zu nehmen.

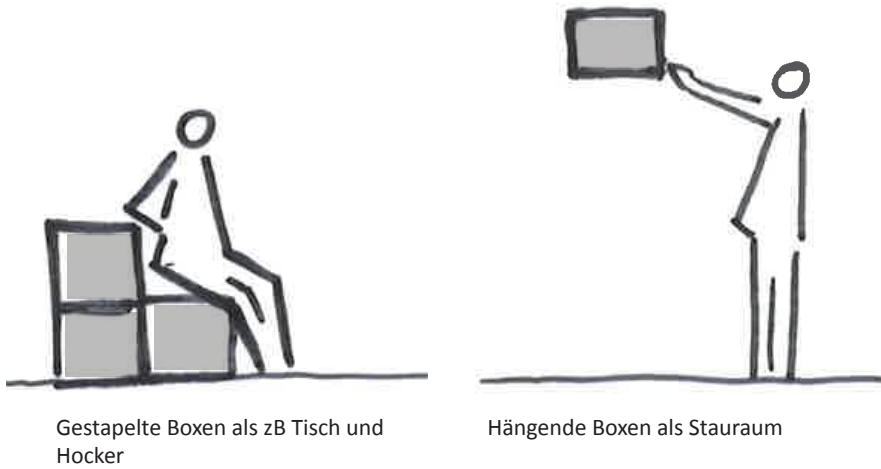
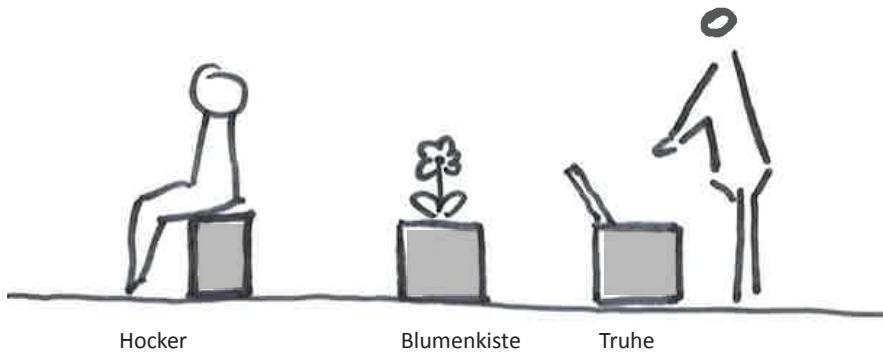
Wir wollen die gewachsene Grundstruktur von Bäumen und entstandenen Plätzen nicht wesentlich verändern, daher haben wir uns dafür entschieden, den Rahmen der Container und

somit auch den jetzigen Standort so beizubehalten. Das aktuelle Wandelement wird durch ein besser gedämmtes Element ersetzt und die Materialien der Böden und Wände gegen pflegeleichtere ersetzt, da Inkontinenz ein relevantes Thema ist.

Um auf die unterschiedlichen Standorte der Container einzugehen, entwickelten wir eine Veranda aus zwei Grundelementen, einer Rampe und einem Podest. Es entsteht dadurch ein halböffentlicher, leicht erhöhter, barrierefreier Vorplatz. Je nach Lage werden die Elemente vor dem Container angeordnet. Momentan sind die Container durch ein oder zwei Stufen erschlossen, welche leicht zu einer Stolperfalle werden können. Durch unsere Module wird diese Barriere überwunden.





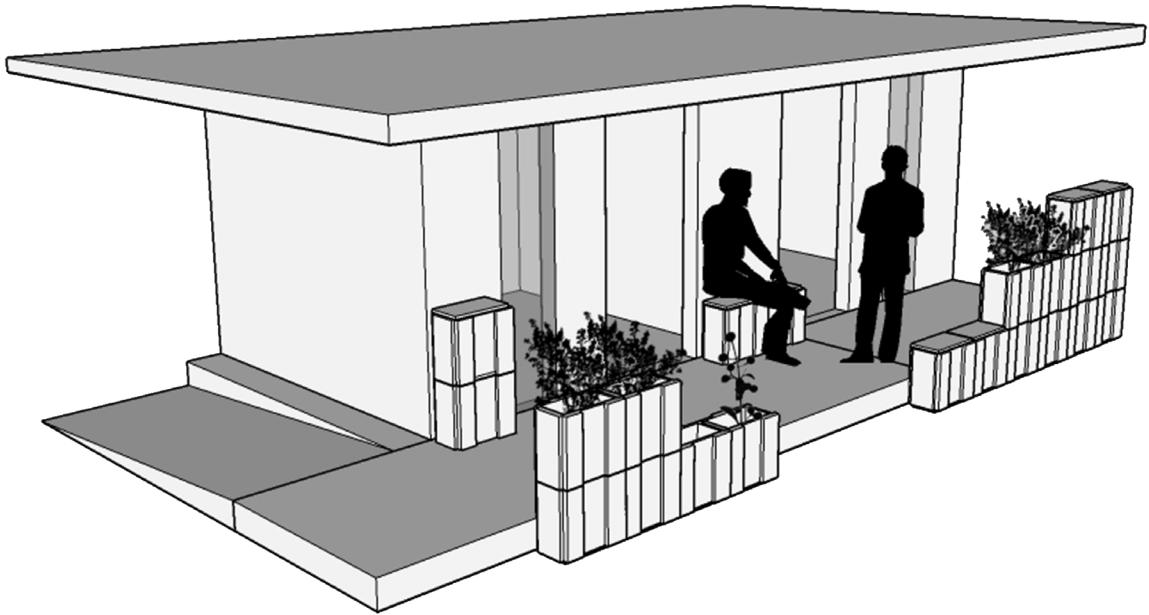


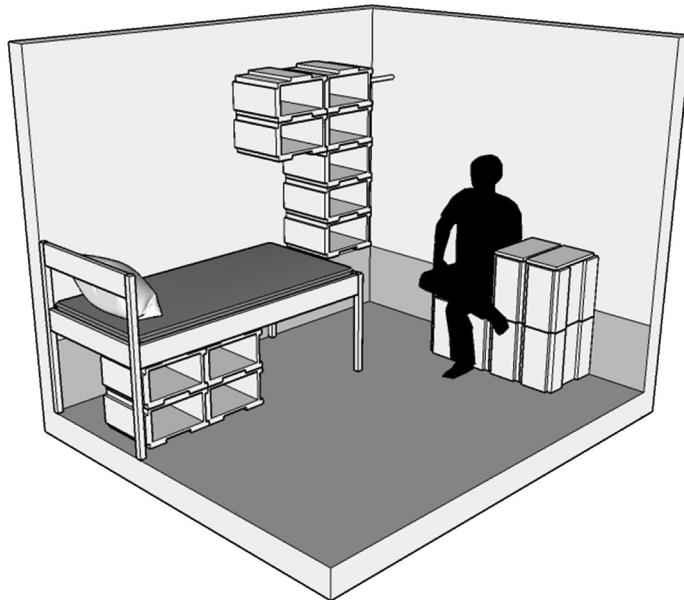
## MODUL

Nachdem wir den Außenbereich verändert hatten, richteten wir unseren Blick auf das Innere.

Jeder Bewohner ist von etwas Anderem geprägt und hat somit auch individuelle Bedürfnisse. Um diese Freiheit der Gestaltung jedem zur Verfügung zu stellen, haben wir ein Modulsystem entwickelt, welches sowohl Innen als auch Außen verwendet werden kann.

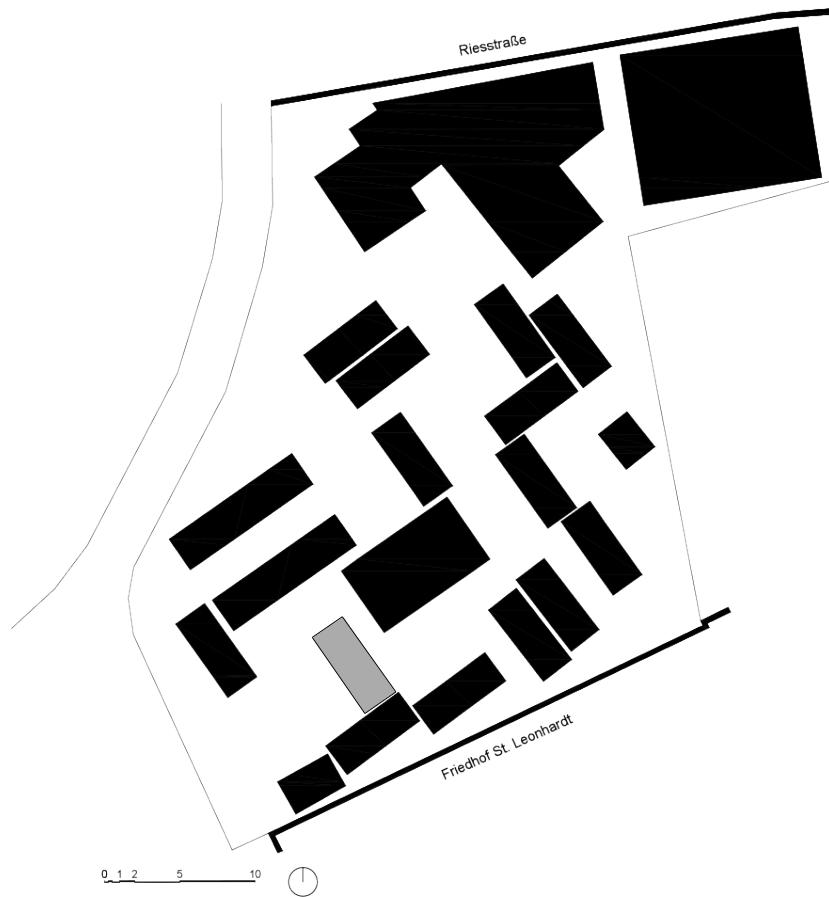
Wichtig war uns dabei, dass es nur ein leicht handhabbares Modul gibt, welches für unterschiedlichste Zwecke, wie z.B. als Stauraum, Tisch, Hocker, Blumenkiste, Truhe etc. verwendet werden kann. Die Bewohner sollen die Möglichkeit haben, ihren Wohnraum frei nach ihren Bedürfnissen selbst gestalten zu können. Da das Modul nicht fix montiert wird, kann jederzeit alles neu umgestaltet werden.





# MARCO TRETNJAK | GREGOR ROTHSCHEDL

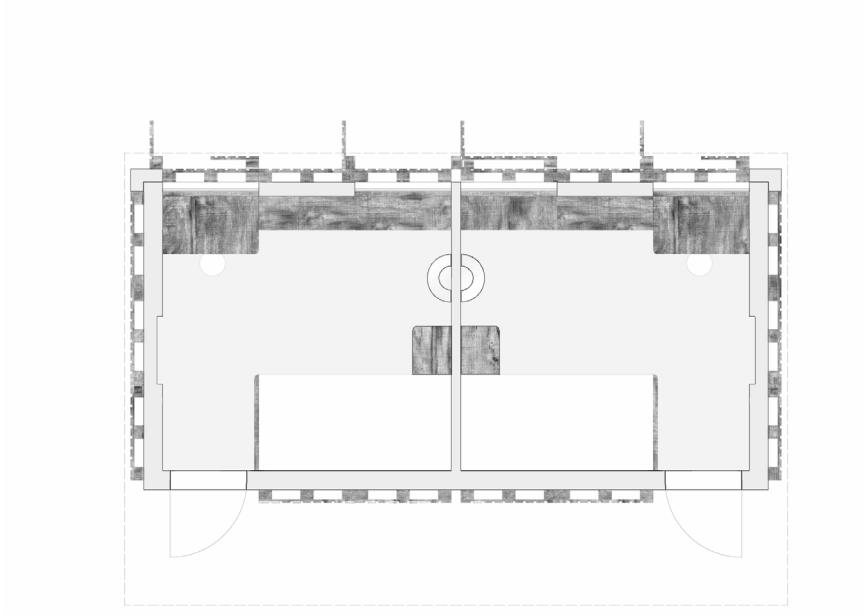
contains the tainer

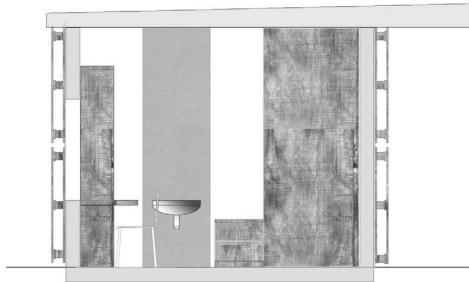
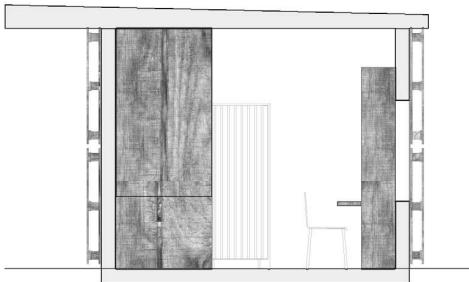
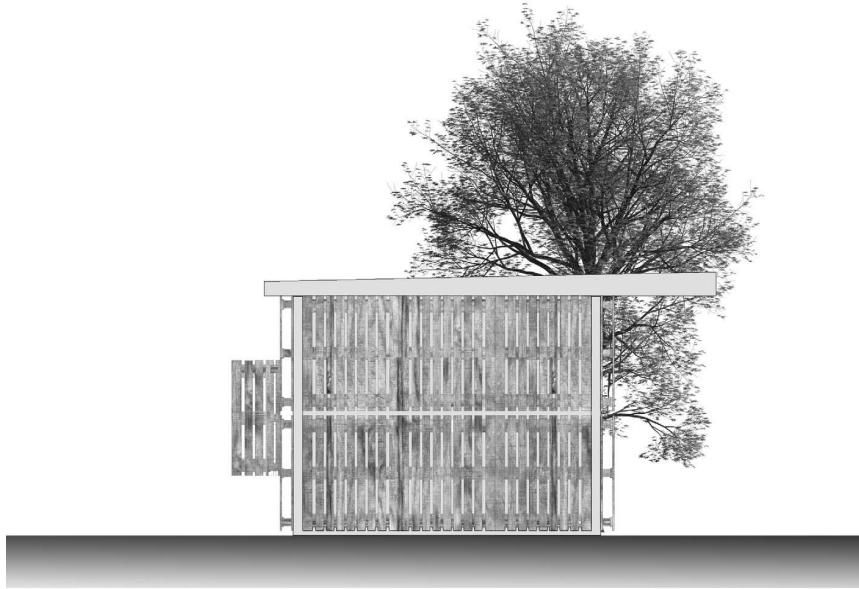


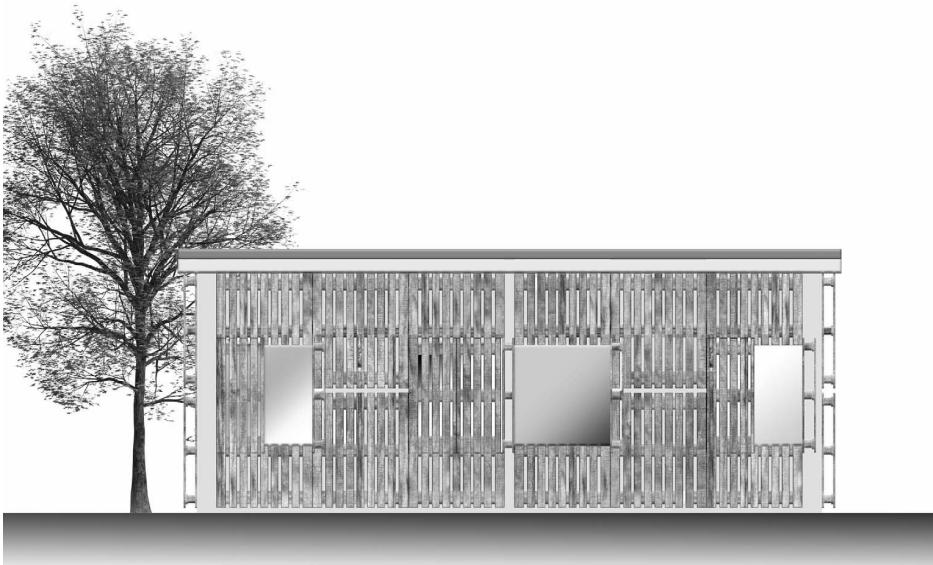
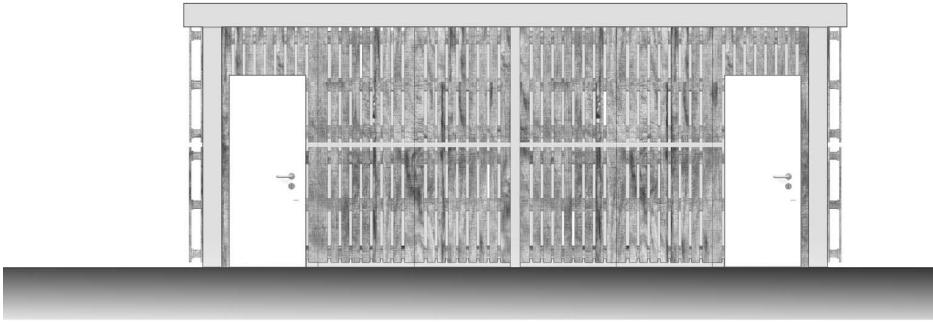
## KONZEPT

Das VinziDorf stellt eine einzigartige Einrichtung in Graz dar, indem es obdachlosen, alkoholkranken Menschen ein Zuhause bietet, ohne sie davon überzeugen zu wollen, dass sie sich zu ändern haben. Die Menschen haben hier die Chance, sich ein Heim einzurichten und Beziehungen mit ähnlichen Schicksalen aufzubauen. Der Hauptpunkt unseres Konzepts ist die Bewohner dazu anzuregen,

ihr Heim selbst mitzugestalten. Daher haben wir Innen ein variables Stecksystem und Außen Industriepaletten, die man stirnseitig und rückseitig montieren kann und somit verschiedene Nutzungen erzielen kann. Uns ist es wichtig, den von unserer Gesellschaft „Vergessenen“ den Respekt zu zollen, den sie sich, wie alle anderen genauso, verdient haben.



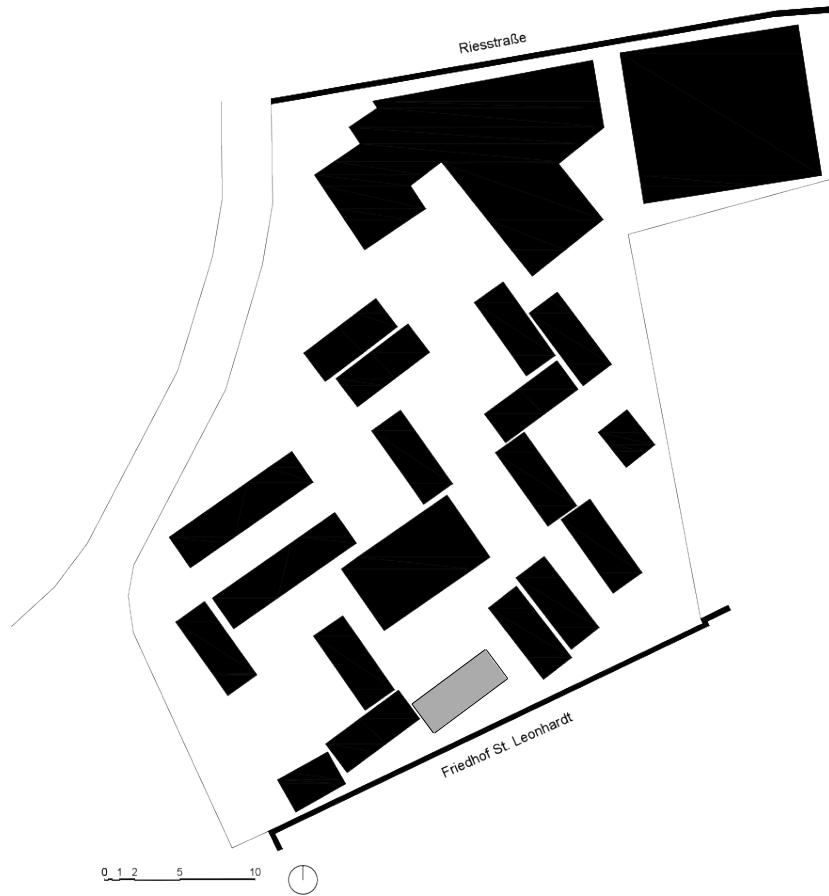






# DANIEL HEREGGER | SIRI DACAR

## LICHTRAUM(E)



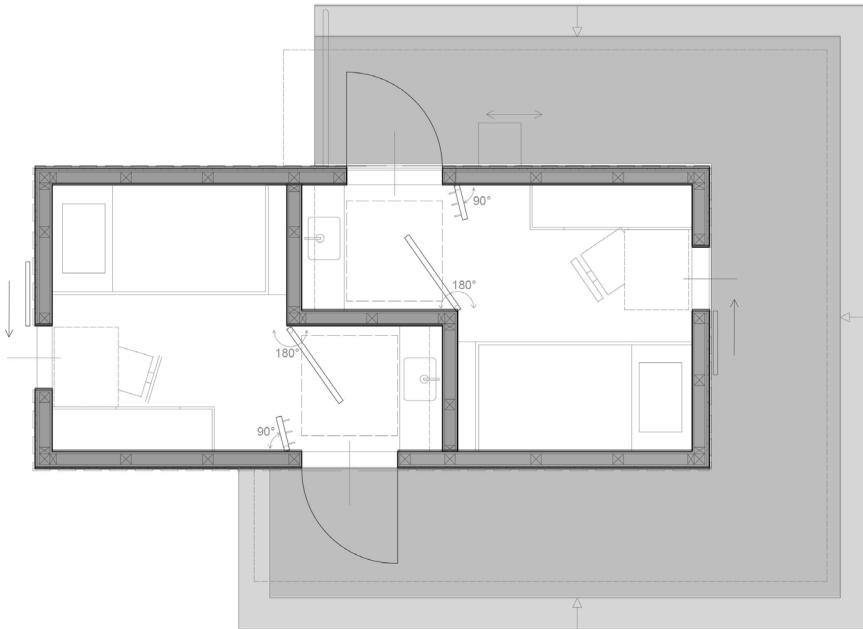
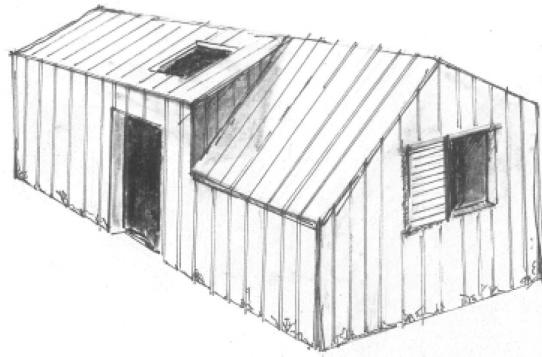
## KONZEPT

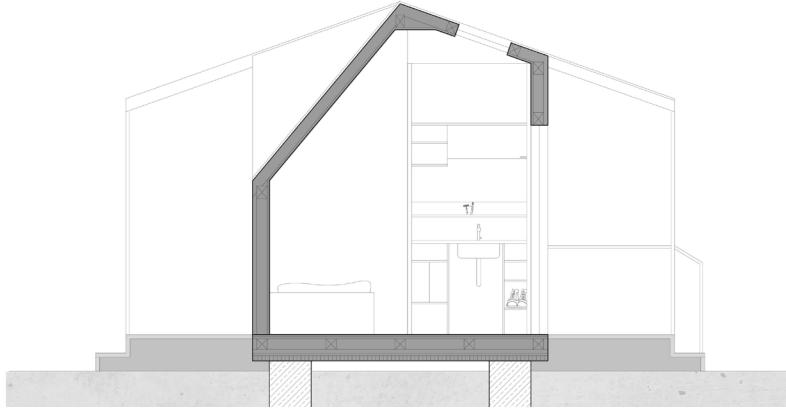
Die Wohneinheit ist der einzige private Wohn- und Aufenthaltsraum jedes VinziDorfbewohners, daher sollte dieser alles Notwendige für eine minimalistisch würdevolle Wohnsituation bieten können.

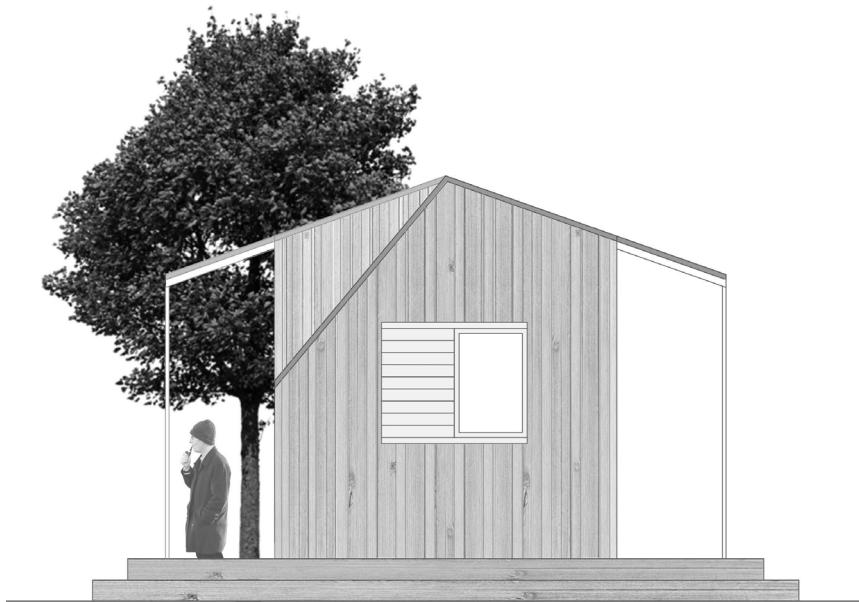
Um den Lebensraum in den verschiedenen Phasen eines alkoholkranken Menschen funktionieren zu lassen, gab es in diesem Entwurf die Intension, verschiedene Raum- und Lichtqualitäten zu erzeugen, den Wohnraum mehr oder weniger nach Außen offenbar und trotzdem möglichst viel Privatsphäre auf kleinem Raum möglich zu machen.

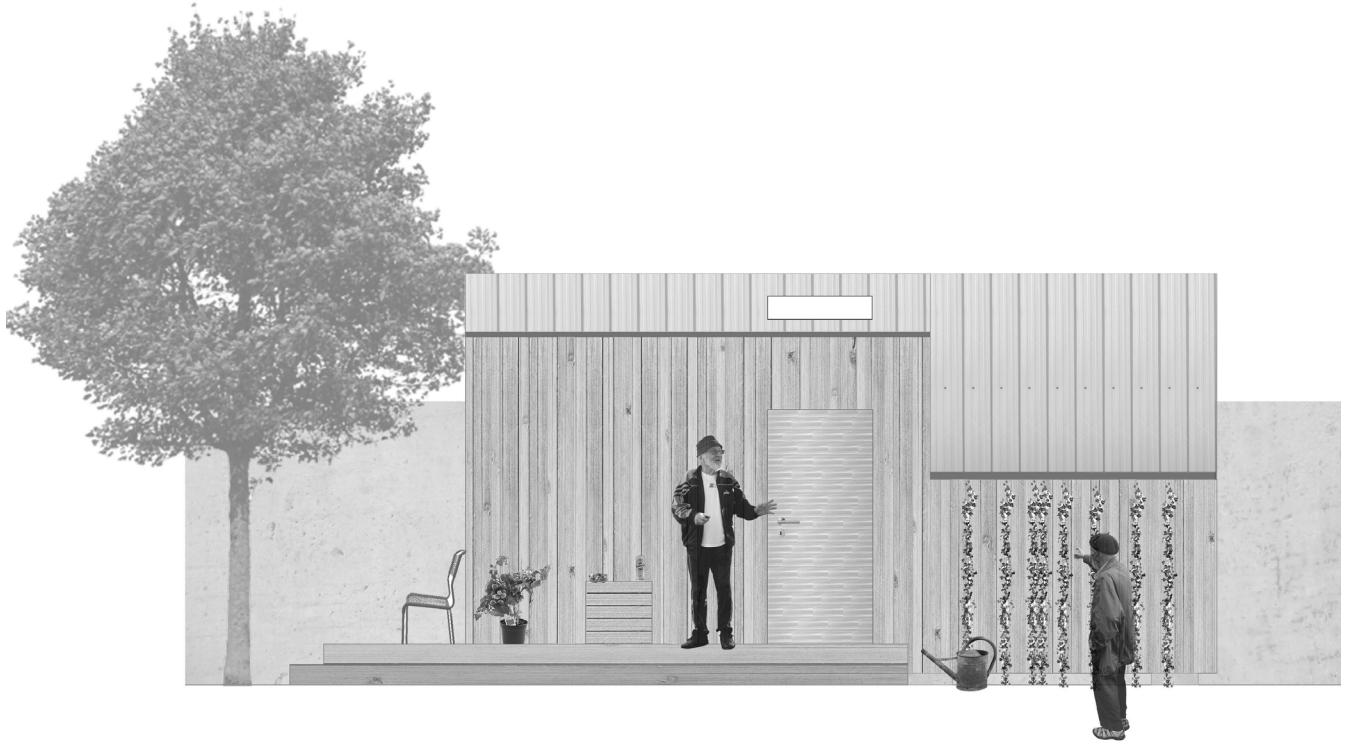
In den reduzierten containerhaften Maßen von 6 m x 2,50 soll eine einfache Pfosten-Riegel-Konstruktion aus Holz Wohnraum für zwei Bewohner schaffen. Das Gebäude ist durch eine Wand im Inneren in zwei von Außen separat begehbare Wohneinheiten von je ca. 7 m<sup>2</sup> unterteilt.

Zudem kommt ein definierter persönlicher Außenraum in Form einer Holzterasse, die im Eingangsbereich explizit dem Bewohner der jeweiligen Wohneinheit zugeordnet ist, sich an einer Stelle aber zu einem mit seinem unmittelbaren Nachbarn geteilten Außenraum verbindet.











# **EXKURSION VINZIDORF**

VinziDorf Graz







# **ENDPRÄSENTATION**

TU Graz







**Univ.-Prof. Arch. DI Roger Riewe,**

hat eine Professur für „Design and Construction“ und ist Vorstand des Instituts für Architekturtechnologie an der Technischen Universität Graz. Er studierte Architektur an der RWTH Aachen, Deutschland. 1987 gründete er das Architekturbüro Riegler Riewe. Weitere Standorte folgten in Berlin, Deutschland und in Katowice, Polen. Das Büro erlangte international Berühmtheit mit Projekten in Österreich, Deutschland, Polen, Kroatien, Schweiz und den USA. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Öffentlichen Bauten, Infrastruktur und Städtebau. Die realisierten Projekte erhielten mehrere internationale Auszeichnungen.

Roger Riewe hatte Lehraufträge und Gastprofessuren in Prag, Houston, Barcelona, Aachen, Calgary und Graz. 2001 wurde er Professor und Vorstand am Institut für Architekturtechnologie der Technischen Universität Graz. Das Institut für Architekturtechnologie mit seiner Abteilung IAT/LAB hat einen starken Fokus auf die Bereiche Öffentlicher Raum sowie auf Gebäude- und Fassadentechnologie.

**Arch. DI Martin Brischnik,**

selbstständiger Architekt  
- SUPERARCHITEKTUR  
Filmschaffender mit Schwerpunkt Architektur-  
film  
Lehrbeauftragter am IAT, TU Graz  
Präsident der Zentralvereinigung der Archi-  
tektInnen Steiermark  
Vorstandsmitglied HDA, Haus der Architektur,  
Graz  
Vorstand des Vereins LIVING ROOMS, Graz

**Dr. Werner Heran,**

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie  
Arzt für Allgemeinmedizin  
Geschäftsführender Oberarzt am Zentrum  
für Suchtmedizin des LKH Graz Süd-West,  
Standort Süd  
Leitender Oberarzt der Station für Qualifizierte  
Entzugsbehandlung am Zentrum für Sucht-  
medizin  
In Zusammenarbeit mit KollegInnen und den  
anderen Berufsgruppen (Pflege, Psycholo-  
gInnen, Diplomsozialarbeiter, Ergotherapeu-  
ten, Sporttherapeuten, Physiotherapeutinnen)  
Behandlung von Patienten mit Substanzab-  
hängigkeit, insbesondere Entzug bei Alkohol-  
und Medikamentenabhängigkeit mit dem Ziel  
einer Steigerung der Veränderungsmotivation  
für den aktuellen Substanzkonsum zur Ver-  
besserung der Lebensqualität unter Berück-  
sichtigung und Behandlung etwaig vorhande-  
ner anderer psychischer Erkrankungen.  
Vorstandsmitglied im Verein Steirische Gesell-  
schaft für Suchtfragen b.a.s. (betrifft Abhän-  
gigkeit und Sucht) und dort auch in medizini-  
scher Beratung von Klienten tätig.

**Klaus Resch,**

Sozialbetreuer in der Notschlafstelle Arche  
38, Graz

**Mag.(FH) Sabine Steinacher,**

tätig in einem großen Grazer Versicherungs-  
unternehmen im Bereich Human Resources  
von 1983 – 2005, Diplomstudium der Sozialen  
Arbeit an der FH Joanneum Graz von 2005 –  
2009,  
Sozialarbeiterin im VinziDorf seit 1.3.2010, bis  
Mai 2015 als stellvertretende Leiterin, seit Juni  
2015 als Leiterin.



## Quellenverzeichnis

### **Fotonachweis:**

Exkursion: Martin Brischnik  
Endpräsentation: Wolf -D. Kodella,

...



# Impressum

## Maximize the Minimum

Editors:

Roger Riewe, Martin Brischnik  
IAT | Institute of Architecture Technology  
Graz University of Technology  
Rechbauerstraße 12 | 8010 Graz  
[www.iat.tugraz.at](http://www.iat.tugraz.at)

Layout\_ Wolf -D. Kodella

Printed by Prime Rate Kft., Budapest, Hungary

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Verlag der Technischen Universität Graz  
[www.ub.tugraz.at/Verlag](http://www.ub.tugraz.at/Verlag)

ISBN print 978-3-85125-617-8  
ISBN e-book 978-3-85125-618-5  
DOI 10.3217/978-3-85125-617-8



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



ISBN 978-3-85125-617-8



9 783851 256178



Daghofer Kaufmann Lausegger  
RECHTSANWÄLTE

**IAT** | Institut für  
Architekturtechnologie

**AUER**  
MARTIN AUER

